

TipsUndTricks

David Göhler and Hartwig Tauber

COLLABORATORS

	<i>TITLE :</i> TipsUndTricks		
<i>ACTION</i>	<i>NAME</i>	<i>DATE</i>	<i>SIGNATURE</i>
WRITTEN BY	David Göhler and Hartwig Tauber	August 23, 2022	

REVISION HISTORY

NUMBER	DATE	DESCRIPTION	NAME

Contents

1	TipsUndTricks	1
1.1	Tips & Tricks	1
1.2	Dateisuche mit Search	7
1.3	Adapter selbstgemacht	8
1.4	PC-Netzteil am Amiga	9
1.5	Transparenter Piktogramtext	10
1.6	Temporäre Dateien optimal organisiert	10
1.7	Temporäre Dateien schnell gelöscht	11
1.8	Als der Alptraum war wurde...	12
1.9	MagicMenu und FinalWriter	13
1.10	Funktionen ohne Umweg	14
1.11	Fußnotenverwaltung in WordWorth	15
1.12	Vorsicht Falle!	15
1.13	Optimale GIFs fürs Internet	16
1.14	Grafiken an die Windows-Palette anpassen	16
1.15	Schatten mit Schachbrett	17
1.16	Die richtige Farbe finden	17
1.17	GIFs mit PPaint	18
1.18	CD32 vernetzt	18
1.19	Pfadfinder in Blitz Basic	19
1.20	Residente Datei nicht gefunden	19
1.21	Farben der Workbench anpassen	20
1.22	Assign ersetzt Dateinamen	20
1.23	Festplatte beschleunigen	21
1.24	MultiTerm KIT tunen	22
1.25	T-Online-Dienste und ISDN	22
1.26	Probleme mit ZModem	23
1.27	Term sofort verlassen	23
1.28	DFÜ und Maxon Magic	23
1.29	MailManger konfigurieren	24

1.30	Stück für Stück mit ZModem	24
1.31	Dateilisten	24
1.32	Post archivieren	25
1.33	Alternative zum Point	25
1.34	Was ist ein Druckertreiber?	25
1.35	Schneller drucken	26
1.36	Statt Farbe nur Graustufen	26
1.37	Eintrocknen der Tinte vermeiden	27
1.38	Verstopfte Düsen	27
1.39	Druckzeit verkürzen	27
1.40	Die Bilder sind zu dunkel	28
1.41	Funktionen	28
1.42	Start von der Workbench	28
1.43	Testen des Programms	29
1.44	Programmstop verhindern	29
1.45	Das Programm das Laufen lehren	29
1.46	Sichere Rückkehr	29
1.47	Trotz Speichermangel kein Guru	29
1.48	Strukturiertes Listing	30
1.49	Zerstörter Hintergrund	30
1.50	Vorsicht bei »If-Then«	30
1.51	Zeichenketten verwenden	30
1.52	Der erste Schritt	31
1.53	Fehlende Schalter	31
1.54	Benutzung von Grafikkarten	32
1.55	Spezielle Turboversion	32
1.56	Den Takt wechseln	32
1.57	Speicherfresser	33
1.58	Probleme mit SSA-Animationen von CDs	34
1.59	Monument Designer mit Animage verbinden	34
1.60	Import Sequenze läßt den Rechner abstürzen	34
1.61	Schwarzer Rand beim Abspielen	35
1.62	CG-Fonts in Monument benutzen	35
1.63	Piktogramm »Fade« fehlt in der Effekt-Liste	35
1.64	Monument Titler und OS3.1	35
1.65	Unterschiedliche Bildformate	36
1.66	Fehlender Sound-Beeinflusser	36
1.67	Problem mit Draco	36
1.68	In der Guide-Hilfe fehlen Wörter	37

1.69	Bilder lassen sich nicht laden	37
1.70	Falscher »Icontype« in XiPaint 4.0	37
1.71	Auf die Leistung kommt es an	37
1.72	HD-Disketten nutzen	38
1.73	Fremde Disketten	38
1.74	Doppelter Start	38
1.75	Festplatten formatieren	39
1.76	3,5- oder 2,5-Zoll?	39
1.77	IDE ist nicht gleich IDE	39
1.78	ATAPI-CD-ROM-Laufwerke	40
1.79	Vier Bit zuviel	40
1.80	Linke Maustaste	41
1.81	Sand im Getriebe	41
1.82	CD-ROM-Kit von VOB	41
1.83	Schneller Diskettensatz	42
1.84	Overdrive CD-ROM	43
1.85	Beckertext-III	43
1.86	Richtig konfiguriert	43
1.87	Syquest, die dritte	44
1.88	Mosaic-Abstürze	45
1.89	Zufällig kodiert	45
1.90	ARQ patchen	46
1.91	Speicher sparen	47
1.92	Letzter Boot?	47
1.93	Pools für M2Amiga	47
1.94	Schnellstart Fields Of Battle	49
1.95	Zeichen setzen	49
1.96	Assign rückgängig	50
1.97	UPD auf Zack	50
1.98	GNU gezähmt	51
1.99	Fehler in OS-Includes	52
1.100	Suchen lassen	53
1.101	Final Writer auf Trapp	53
1.102	Programm-Lokalitäten	54
1.103	System richtig genutzt	55
1.104	AFS paßt doch	55
1.105	XiPaint-CD läuft	56
1.106	RockRidge ist besser	57
1.107	Bildertrick in AmigaGuide	57

1.108	Fonts in Guide-Dateien	58
1.109	AFS-Probleme gelöst	59
1.110	Assign ADD überlistet	59
1.111	Haste Töne!	60
1.112	Wie voll ist RAM:?	61
1.113	C geschliffen	61
1.114	ARexx oder C?	62
1.115	Audio-CD am Monitor	63
1.116	FreshFont-Probleme?	63
1.117	Verfaxt nochmal!	64
1.118	Icons & MaxonTWIST	65
1.119	HD als Nicht-HD	65
1.120	Etwas für nichts	66
1.121	ARexx oder C?	66
1.122	IOMEGA Zip-Drive am Amiga	67
1.123	Zip-Disks im MS-DOS-Format	68
1.124	Update per FTP	69
1.125	Zwangsangepaßt	69
1.126	Löschen geht nicht	70
1.127	CD-ROM-Wechsel erkennen	71
1.128	Bildflimmern beim Amiga 1200	72
1.129	Besser Packen mit LhA	72
1.130	IDE statt SCSI geht	73
1.131	Shell-Eingabe abfragen	73
1.132	Geschickte Links	74
1.133	StormC verbessert	74
1.134	Selbst nachschauen	76
1.135	ARexx-Bug?	76
1.136	Zorro in Reihe	77
1.137	Umlaute in Mail-Headern	77
1.138	MagicWB-Shell aufpoliert	78
1.139	ED und Zeilenlänge	79
1.140	Den »Guru« ausgetrickst	79
1.141	AmiTCP und Backups	79
1.142	Groß- und Klein	80
1.143	Hotkey geht nicht?	81
1.144	Scala mit 2 MByte	81
1.145	IBrowse und AFS	82
1.146	Final Writer 4 SE	82

1.147 Assigns	83
1.148 Permanenter Alias	83
1.149 XiPaint-XY gelöst	84
1.150 Schneller surfen	84
1.151 Voodoo Magic	85
1.152 Textbox in FinalWriter	85
1.153 Magazin-CD-ROM	85
1.154 Mehr Speicher fürs System	86
1.155 Sound-Beeinflusser in clariSSA 3.0	87
1.156 Den Profis abgeguckt	87
1.157 Aminet-Uploads	88
1.158 Fonts unauffindbar	89
1.159 Multiview als Dock	89
1.160 Drucken umgeleitet	90
1.161 Speicher gespart	91
1.162Index	91

Chapter 1

TipsUndTricks

1.1 Tips & Tricks

----- Tips & Tricks 10/95 - 02/97 -----

Ausgabe 02/97

Transparenter Piktogrammtext

Temp. Files optimal organisiert

Temp. Files schnell gelöscht

Als der Alptraum war wurde...
Ausgabe 01/97

MagicMenu und FinalWriter

Funktionen ohne Umweg

Fußnotenverwaltung in WordWorth

Vorsicht Falle!

Optimale GIFs fürs Internet

Grafiken Win-Palette anpassen

Schatten mit Schachbrett

Die richtige Farbe finden

GIFs mit PPaint
Ausgabe 12/96

CD32 vernetzt

Pfadfinder in Blitz Basic

Residente Datei nicht gefunden

Farben der Workbench anpassen

Assign ersetzt Dateinamen

Festplatte beschleunigen
Ausgabe 11/96

Dateisuche mit Search

Adapter selbstgemacht

PC-Netzteil am Amiga
Ausgabe 10/96

Textbox in FinalWriter

Magazin-CD-ROM

Mehr Speicher fürs System

Soundbeeinflusser clariSSA 3.0

Den Profis abgeguckt
Ausgabe 9/96

Aminet-Uploads

Fonts unauffindbar

Multiview als Dock

Drucken umgeleitet

Speicher gespart
Ausgabe 8/96

IBrowse und AFS

Final Writer 4 SE

Assigns

Permanenter Alias

XiPaint-XY gelöst

Schneller surfen

Voodoo Magic

IBrowse und AFS
Ausgabe 7/96

MultiTerm KIT tunen

T-Online-Dienste und ISDN

Probleme mit ZModem

Term sofort verlassen

DFÜ und Maxon Magic

MailManger konfigurieren

Stück für Stück mit ZModem

Dateilisten

Post archivieren

Alternative zum Point

Was ist ein Druckertreiber?

Schneller drucken

Statt Farbe nur Graustufen

Eintrocknen der Tinte vermeiden

Verstopfte Düsen

Druckzeit verkürzen

Die Bilder sind zu dunkel

Funktionen

Start von der Workbench

Testen des Programms

Programmstop verhindern

Das Programm das Laufen lehren

Sichere Rückkehr

Trotz Speichermangel kein Guru

Strukturiertes Listing

Zerstörter Hintergrund

Vorsicht bei »If-Then«

Zeichenketten verwenden

Der erste Schritt

Fehlende Schalter

Benutzung von Grafikkarten

Spezielle Turboversion

Den Takt wechseln

Speicherfresser

Probleme mit SSA-Anims von CDs

Monument Designer mit Animage

Import-Sequenz und Absturz

Schwarzer Rand beim Abspielen

CG-Fonts in Monument benutzen

»Fade« fehlt in Effekt-Liste
Kein »Fade« beim Sirius II

Monument Titler und OS3.1

Unterschiedliche Bildformate

Fehlender Sound-Beeinflusser

Problem mit Draco

In Guide-Hilfe fehlen Wörter

Bilder lassen sich nicht laden

Falscher »Icontype« in Xi 4.0

Auf die Leistung kommt es an

HD-Disketten nutzen

Fremde Disketten

Doppelter Start

Festplatten formatieren

3,5- oder 2,5-Zoll?

IDE ist nicht gleich IDE

ATAPI-CD-ROM-Laufwerke

Vier Bit zuviel
Ausgabe 6/96

Löschen geht nicht

CD-ROM-Wechsel erkennen

Bildflimmern b. Amiga 1200

Besser Packen mit LhA

IDE statt SCSI geht

Shell-Eingabe abfragen

Geschickte Links

StormC verbessert

Selbst nachschauen
Ausgabe 5/96

ARexx-Bug?

Zorro in Reihe

Umlaute in Mail-Headern

MagicWB-Shell aufpoliert

ED und Zeilenlänge

Den »Guru« ausgetrickst

AmiTCP und Backups

Groß- und Klein

Hotkey geht nicht?

Scala mit 2 MByte
Ausgabe 4/96

IOMEGA Zip-Drive am Amiga

Zip-Disks im MS-DOS-Format

Update per FTP

Zwangsangepaßt
Ausgabe 3/96

Verfaxt nochmal!

Icons & MaxonTWIST

HD als Nicht-HD

Etwas für nichts

ARexx oder C?

Ausgabe 2/96

Haste Töne!

Wie voll ist RAM:?

C geschliffen

ARexx oder C?

Audio-CD am Monitor

FreshFont-Probleme?

Ausgabe 1/96

AFS paßt doch

XiPaint-CD läuft

RockRidge ist besser

Bildertrick in AmigaGuide

Fonts in Guide-Dateien

AFS-Probleme gelöst

Assign ADD überlistet

Ausgabe Spezial 1/96

Programm-Lokalitäten

System() richtig genutzt

Ausgabe 12/95

Pools für M2Amiga

Schnellstart Fields Of Battle

Zeichen setzen

Assign rückgängig

UPD auf Zack

GNU gezähmt

Fehler in OS-Includes

Suchen lassen

Final Writer auf Trapp
Ausgabe 11/95

Mosaic-Abstürze

Zufällig kodiert

ARQ patchen

Speicher sparen

Letzter Boot?
Ausgabe 10/95

Linke Maustaste

Sand im Getriebe

CD-ROM-Kit von VOB

Schneller Diskettensatz

Overdrive CD-ROM

Beckertext-III

Richtig konfiguriert

Syquest, die dritte

1.2 Dateisuche mit Search

Dateisuche mit Search

@Viele Verzeichnisse auf der Festplatte erschweren häufig, bestimmte Dateien zu finden. Entweder hat man den Namen oder einen Teil davon vergessen oder man kennt den Pfad nicht mehr. Mit dem Befehl »Search« aus dem Verzeichnis »C« kann man aber danach suchen lassen. Dazu ist lediglich die Option »FILE« anzugeben, damit Search nach und nicht innerhalb von Dateien sucht. Für die Suche nach sämtlichen Dateien mit der Endung ».guide« auf der Festplattenpartition HD0: ist folgende

Zeile in einer Shell einzugeben:

```
Search FROM HD0: SEARCH #?.guide FILE ALL PATTERN
```

Das angegebene Verzeichnis -- hier »DH0:« -- wird daraufhin nach dem Namensmuster »#?.guide« durchsucht. Als Quelle lassen sich auch mehrere Verzeichnisse angeben.

Marco Wilka/tf

1.3 Adapter selbstgemacht

Adapter selbstgemacht

Die neuen Amiga-Monitore lassen sich ohne Adapter direkt am Monitor-Anschluß des Amiga betreiben. Für den Anschluß an eine Grafikkarte paßt der 25polige Sub-D-Stecker nicht. Hier wird ein 15poliger dreireihiger Sub-D-Stecker gefordert. Ein Adapter muß also her. Mit etwas Geschick kann dieser selbst angefertigt werden. Neben Erfahrung im Umgang mit einem Lötkolben ist etwas isolierter Draht sowie ein 15- und ein 25poliger Sub-D-Stecker notwendig. Beide Stecker lassen sich in einem gemeinsamen Gehäuse einbauen. Werden jedoch separate Gehäuse verwendet, ist geschirmtes Kabel zu verwenden. Die Lötstifte werden nach folgendem Schema verbunden:

Sub-D-Stecker 25polig	Sub-D-Stecker 15polig
3	1
4	2
5	3
11	13
12	14
16	6
17	7
18	8
20	4;5;10;11

Die beiden Steckergehäuse sind jeweils mit der Kabelschirmung oder einem Draht zu verbinden.

Bedenken Sie aber, daß beim Basteln mit Hardware diese auch zerstört werden kann. Wir übernehmen dafür keine Haftung. Wenn Sie sich den Selbstbau dieses Adapters nicht zutrauen, kaufen Sie ihn fertig im Fachhandel.

tf

1.4 PC-Netzteil am Amiga

PC-Netzteil am Amiga

Reicht die Leistung des externen Netzteils beim Amiga nicht mehr aus, muß ein stärkeres her. Mit etwas handwerklichen Fähigkeiten kann dafür ein PC-Netzteil umgebaut werden. Aber auch hier gilt: Hände weg, wenn die Erfahrungen für solch einen Umbau fehlen.

Ein PC-Netzteil hat mehrere Steckverbinder. Sie sind genormt und führen die Spannungen +12 Volt und + 5 Volt mit der zugehörigen Masse. Daran lassen sich verschiedene Laufwerke anschließen. Weiterhin gibt es zwei sechspolige Pfostenstecker. Die Kabel führen folgende Spannungen:

Farbe	Spannung
orange	PowerGood (PC-spezifisch, für uns uninteressant)
rot	+5 V
gelb	+12 V
blau	-12 V
schwarz	Masse
schwarz	Masse
-----	-----
schwarz	Masse
schwarz	Masse
weiß	-5 V
rot	+5 V
rot	+5 V
rot	+5 V

Schaut man von vorn in den Würfelstecker des externen Amiga-Netzteils, sind die Anschlüsse folgendermaßen belegt:

Pin-Nr.	Spannung	Farbe der Ader des Anschlußkabels
1	+12 V	braun
2	Masse	schwarz
3	-12 V	weiß
4	Schierm (Masse)	gelb
5	+5 V	rot

Es ist ratsam, sämtliche Spannungen zu überprüfen und mit den angegebenen Farben der Adern zu vergleichen. Bei älteren PC-Netzteilen können Unterschiede auftreten. Beim Amiga-Anschlußkabel ist ein Durchgangsprüfer sehr hilfreich.

Nun öffnet man das Amiga-Netzteil und lötet oder kneift die Anschlußkabel von der Leiterplatte ab. Danach kneift man die Kabel des PC-Netzteils in der Nähe der beiden Pfostenstecker durch und verlötet sie mit den entsprechenden Adern des Amiga-Anschlußkabels. Die Lötstellen sind sorgfältig zu isolieren, um Kurzschlüsse zu vermeiden. Wer keinen LötKolben besitzt, kann die Kabel auch mit Rundsteckern aus dem Kfz-Bereich versehen und zusammenstecken. Das funktioniert bei mir seit über einem Jahr und das Problem der Isolierung ist damit ebenfalls gelöst.

Bevor das umgebaute Netzteil am Amiga angeschlossen wird, sollten sämtliche Spannungen am Amiga-Stecker mit einem Multimeter nachgemessen und mit der Abbildung verglichen werden. Erst wenn alle Spannungen stimmen, wird das Netzteil angesteckt. Ein heißgelaufenes Netzteil und damit verbundene Rechnerabstürze gehören nun der Vergangenheit an.

Armin Hennecke/tf

1.5 Transparenter Piktogrammtext

Transparenter Piktogrammtext

Das neue Paket »NewIcons 3.1« läßt die Workbench noch farbenfroher erscheinen. Mit dem Programm »NewIconsPrefs« in der Schublade »Sys:Prefs« können die Eigenschaften der Piktogramme so eingestellt werden, daß der Rand vollständig verschwindet. Noch schöner sieht die Workbench aus, wenn auch die Piktogrammtexte auf der Workbench und in den Fenstern quasi »schwebend« erscheinen.

Um das zu erreichen, starten Sie das Programm »Font« im Verzeichnis »Sys:Prefs«. Es dient zum Voreinstellen des Zeichensatzes; darunter auch für den Piktogramm-Text. Stellen Sie hier den Modus auf »Text« ein. Die Hintergrundfarbe wird dann ignoriert und erscheint transparent.

Axel Burghardt/tf

1.6 Temporäre Dateien optimal organisiert

Temporäre Dateien optimal organisiert

Häufig fällt bei einer Amiga-Sitzung viel Datenmüll an. So werden Dateien im Verzeichnis T: erzeugt oder Dateisysteme wie AsimCDFS kopieren Kontaktabzugsbilder einer Photo-CD in ein spezielles Verzeichnis. Ein Editor wie GoldEd erzeugt für den Anwender Sicherheitskopien der Texte. Web-Browser merken sich HTML-Dokumente oder Grafiken in einem Verzeichnis, um die Datentransporte im Internet zu reduzieren. Sinnvoll und einfach lassen sich diese Dateien löschen und somit auch Platz auf der Platte schaffen, wenn sie logisch gruppiert werden. Dazu kann man auf der Partition WORK: ein Verzeichnis CACHE anlegen und dieses mit

```
ASSIGN CACHE: WORK:CACHE
```

dem System bekanntgeben. In diesem Verzeichnis erzeugt man getrennte Schubladen für Programme wie »GoldEd«, »IBrowse«, »AWeb« usw. Erzeugen Sie die Schubladen inklusive Piktogrammsymbol. Das geht sehr einfach mit dem Punkt »Fenster/Neue Schublade« aus dem Workbenchmenü. Alternativ nutzen Sie die Tastenkombination <Amiga N>. In jedem Programm lassen sich die Pfade für die temporären Dateien vorgeben. Stellen Sie den Pfad jeweils richtig ein: in IBrowse wäre das CACHE:IBrowse, in GoldEd CACHE:GoldEd u.s.w. Diese Organisation der temporären Dateien reduziert auf allen anderen Partitionen die Fragmentierung. Der Pfad CACHE: kann bei einer Datensicherung auf Band in den meisten Fällen vernachlässigt werden.

Axel Burghardt/tf

1.7 Temporäre Dateien schnell gelöscht

Temporäre Dateien schnell gelöscht

Wenn Sie Ihre temporären Dateien so organisiert haben, wie zuvor beschrieben, löschen Sie zunächst von allen Schubladen-Piktogrammen des Verzeichnisses »Cache« das Attribut »Löschbar«. Das sind CACHE:GoldEd, CACHE:IBrowse usw. Aktivieren Sie den Punkt »Piktogramm/Informationen...« im Workbenchmenü. Alternativ gilt hier die Tastenkombination <Amiga I>. Darauf erscheint ein Fenster, in dem Sie das Attribut »Löschbar« durch anklicken mit der Maus deaktivieren können.

Ein globales Löschen aller temporären Dateien ist dann aus dem CLI mit der Befehlszeile

```
DELETE CACHE:#? ALL
```

möglich. Die Option »FORCE« sollte dabei unbedingt weggelassen werden, weil sonst auch unsere Schubladenstruktur dem Befehl »DELETE« zum Opfer fällt.

Außerdem ist ein gezieltes Löschen von der Workbench möglich. Dazu ist allerdings der Piktogrammtyp der Cache-Schubladen mit einem IconEditor wie »Iconian« vom Typ »Schublade« in Typ »Papierkorb« zu wandeln. Das so veränderte Piktogramm kann jetzt selektiert und der Inhalt des »Mülleimers« über den Menüpunkt »Piktogramm/Papierkorb leeren« entfernt werden.

Als Krönung dieser perfekten Organisation unseres »Müllplatzes« können die Piktogramme der Cache-Schubladen noch grafisch verändert werden. Im Programmpaket »NewIcon« sind mehrere Mülltonnen-Piktogramme enthalten. Das Tool »CopyNewIcon« macht aus den Schubladen in Handumdrehen optisch perfekte Mülltonnen.

Axel Burghardt/tf

1.8 Als der Alptraum wahr wurde...

Als der Alptraum wahr wurde...

Auch ein Amiga ist gegen Datenverlust oder Plattencrash nicht immun.

Das Programm »CLONE« macht im wesentlichen das, was Netzwerkserver in Echtzeit machen. Es hält die Daten redundant auf zwei Devices, indem es vom ersten eine Eins-Zu-Eins-Kopie anfertigt. Der Aufruf erfolgt aus der SHELL heraus:

```
CLONE DEVICE/A,QUIET/S,KILL/S,  
DONTASK/S
```

Der Aufruf

```
CLONE Wichtig: QUIET KILL
```

kopiert die Daten von Device »Wichtig:« nach »»Wichtig:«. Vorher werden alte Daten auf »»Wichtig:« gelöscht. Erfolgt der Aufruf mit DONTASK, geht's ohne Abfrage los. Eine Möglichkeit wäre:

```
RUN >NIL: S:CLONE snap: QUIET KILL DONTASK
```

Die Zeile kann auch auf eine Funktionstaste gelegt werden. Dann werden wichtige Devices unverzüglich und ohne Bildschirrmeldungen gesichert. Als »X-Device« sind sowohl Festplatte als auch logisches Laufwerk möglich.

```
.KEY FROM/A,QUIET/S,KILL/S,DONTASK/S
; $VER: clone V2.0 (06.12.96) Axel Burghardt
.BRA {
.KET }
IF "{DONTASK}" EQ ""
  ASK "Von {FROM} nun Klone x{FROM} erzeugen
(Y/N)?"
  IF WARN
    SKIP clone
  ELSE
    SKIP bye
  ENDIF
ENDIF
LAB clone IF EXISTS "x{FROM}disk.info"
  copy "x{FROM}disk.info" to t: ENDIF IF "{KILL}"
NOT EQ ""
  echo "Lösche erst x{FROM} ..."
  delete "x{FROM}#?" ALL {QUIET} FORCE
ENDIF
echo "Kopiere nun von {FROM} nach x{FROM} ..."
copy "{FROM}#?" to "x{FROM}" ALL {QUIET} CLONE
IF EXISTS "t:disk.info"
  copy "t:disk.info" to "x{FROM}" QUIET
  delete "t:disk.info" QUIET
ENDIF
echo "Klone x{FROM} erzeugt!"
LAB bye
```

Clone: Mit diesem Programm sichern Sie auf Tastendruck Ihre wichtigsten Daten

Axel Burghardt/tf

1.9 MagicMenu und FinalWriter

MagicMenu und FinalWriter

Eines der beliebtesten Tools, um die relativ antiquiert aussehenden Pull-Down-Menüs in neue Pull-Down- oder Pop-Up-Menüs mit edlem Outfit zu verwandeln, ist MagicMenu. Mit den meisten Programmen lief es problemlos zusammen, nur dummerweise ausgerechnet nicht mit den neueren FinalWriter-Versionen.

Leider hat der Programmautor Martin Korndörfer die Entwicklung von MagicMenu eingestellt, weshalb

lange Zeit keine Nachbesserung in Sicht war. Neuerdings hat sich aber Olaf Barthel daran gemacht, MagicMenu weiterzuentwickeln und natürlich auch altbekannte Fehler auszumerzen.

Neben einer neuen Benutzeroberfläche und besser auf CyberGraphix abgestimmten Darstellungs-Routinen ist nun auch der Timeout-Fehler verschwunden, der im Zusammenspiel mit dem FinalWriter auftauchte. Zu finden ist das Programm im AmiNet.

1.10 Funktionen ohne Umweg

Funktionen ohne Umweg

Eine sehr praktische Funktion des FinalWriters ist die frei konfigurierbare `Benutzerbefehlsleiste<P>`. Mit ihr lassen sich die FinalWriter-internen Funktionen ohne langen Menü-Umweg aufrufen, ARexx-Befehle ausführen oder Macros starten.

Beispielsweise ließ sich bei FinalWriter III noch nicht per Konfpdruck zwischen dem Schrift- und dem Zeichenwerkzeugs-Menü umschalten. Durch zwei zusätzliche Gadgets in der Benutzerbefehlsleiste klappt's: Sie rufen den Editor für die Benutzerbefehlsleiste auf (`>Projekt/Voreinsteller/Benutzerbefehlsleiste<`) und ziehen zwei Icons Ihrer Wahl aus der `>Schalter<`-Liste in die `>Befehle<`-Liste. Jetzt wählen Sie das neue Icon in der rechten Liste an und können dann den Befehlstyp und das auszuführende Kommando eingeben.

Äußerst wichtig ist hierbei die Wahl des Befehlstyps: Während nämlich eine sonst nur per Pull-Down-Menü erreichbare Funktion aufgerufen werden kann, funktioniert das nach dem Anmelden auch über die Befehlsleiste. Über den Makro-Befehlstyp können zwar auch Funktionen aus den Pull-Down-Menüs aufgerufen werden, aber Sie müssen dabei unter anderem auf die richtige Schreibweise achten. Dieser Befehlstyp hat aber den Vorteil, Kommandos auch an andere Programme mit ARexx-Port verschicken zu können. Solch ein Kommando wäre dann gleichbedeutend mit einem Aufruf des Menüpunkts `>Benutzer/Andere/Befehl<`.

In unserem Fall müßte also der Befehlstyp auf `>Menübefehl<` gesetzt werden. Um an die passenden Einträge zu kommen, klicken Sie auf `>Auswählen<` und suchen in der Liste der Menübefehle den

Eintrag »Befehlspalette anzeigen« oder »Funktionspalette anzeigen«. Dann speichern Sie diese Einstellungen mit einem Mausklick auf das »Sichern«-Gadget.

Außerdem gibt es noch den Typ »ARexx-Skript«, der sich vom Makro-Typ etwas unterscheidet. Die Befehlszeile(n) sind hier in einer Datei gespeichert, deren Name(n) Sie beim Anklicken des »Auswählen«-Gadgets in einem Datei-Requester präsentiert bekommen. Mit einem Klick wählen Sie den gewünschten Skript aus.

Beim Einbinden des FontManagers sähe der Ablauf demnach folgendermaßen aus: Ziehen Sie ein gewünschtes Icon in die »Befehle«-Liste, stellen Sie den Befehlstyp auf »ARexx-Skript« und wählen Sie die Datei »FM-Startup.rexx« aus.

Außerdem gibt es noch einen Befehls-Typ, der sich »Textausschnitt« nennt. Diese Bezeichnung ist etwas irreführend, denn damit sind Format-Einstellungen gemeint, die per »Editieren/Skala kopieren« ausgeschnitten und mit »Projekt/Sichern/Textausschnitt« gespeichert wurden.

1.11 Fußnotenverwaltung in WordWorth

Fußnotenverwaltung in WordWorth

Auch bei WordWorth gibt es noch einige Funktionen, bei denen man als unerfahrener Benutzer leicht ins Stolpern kommen kann. Eine davon ist die bisher noch recht unausgeglichene Fußnoten<P>-Funktion, die mit der Version 5 eingeführt wurde. Möchten Sie mit WordWorth eine Hausarbeit schreiben, sollten Sie unbedingt den Text erst komplett fertigstellen, bevor Sie Fußnoten einfügen.

Der Grund: WordWorth hat die unangenehme Eigenschaft, ausgeschnittene Fußnoten nicht an einer anderen Stelle wieder einfügen zu wollen. Somit muß jede Fußnote, die an einer falschen Stelle eingefügt wurde, später an der richtigen Stelle noch einmal eingegeben werden.

1.12 Vorsicht Falle!

Vorsicht Falle!

Eine weitere Falle wartet auf Sie, wenn Sie einen PostScript-Drucker benutzen: Bei einem PostScript-Ausdruck werden die verwendeten Zeichensätze komplett an den Drucker übertragen. Zwar wird der Text nun nicht als Grafik gedruckt, doch sind jetzt spezielle PostScript-Schriften nötig. Das bedeutet, daß die im Dokument verwendeten Schriften entweder gegen PostScript-Zeichensätze getauscht werden müssen oder daß eine druckerinterne Schrift benutzt wird.

Falls Sie also ein bestehendes Dokument auf einem PostScript-Drucker ausgeben wollen, werden Sie gefragt, ob die Zeichensätze ausgetauscht werden sollen. Dummerweise handelt WordWorth dabei äußerst selbständig, denn Sie können nicht bestimmen, durch welchen Zeichensatz der Originalzeichensatz ersetzt werden soll.

Um das ursprüngliche Aussehen des Dokuments wieder herzustellen, bleibt leider nichts weiter übrig, als es nach der Konvertierung komplett zu überarbeiten. Haben Sie also vor, Ihre Dokumente auf einem PostScript-Drucker auszugeben, wählen Sie vorher die Punkte »Projekt/Druckeinstellungen« und bei Druckmethode »Postscript«. Dadurch haben Sie beim Editieren automatisch nur Zugriff auf PostScript-Schriften.

1.13 Optimale GIFs fürs Internet

Optimale GIFs fürs Internet

Um Platz auf Servern zu sparen und Übertragungszeiten zu minimieren, sollten Sie GIFs (CompuServe-Format) fürs Internet auf weniger als 256 Farben runterrechnen. Bei einfachen Logos oder Buttons macht sich das sehr gut, weil die Reduzierung auf Grund der Farbzahl einfach ist. Bei Fotos müssen Sie ein wenig experimentieren. Eventuell kann ein Bild mit wenig Farben und Dithering (z.B. mit nur 64 Farben) größer sein, als ein GIF mit 256 Farben und ohne Dithering.

1.14 Grafiken an die Windows-Palette anpassen

Grafiken an die Windows-Palette anpassen

Wenn Sie Grafiken für Microsoft-Windows oder fürs Internet zeichnen, müssen Sie bei 256-Farben-Bildern darauf achten, daß die Palette an die der Microsoft-Oberfläche angepaßt ist. Das läßt sich recht einfach mit »PPaint« lösen. Besorgen Sie sich dazu einen Screenshot von einem Windows-Desktop und laden Sie das Bild in PPaint. Nun können Sie die Palette sichern und bei Bedarf wieder nutzen.

1.15 Schatten mit Schachbrett

Schatten mit Schachbrett

Bei der Arbeit mit wenig Farben ist die Erzeugung guter Schatteneffekte gar nicht so einfach. Mit einem kleinen Trick klappt's aber dennoch:

Sie wählen einen häufig vertretenen Farbton des Hintergrunds (z.B. Textur) aus und suchen nach einem ähnlichen, aber dunkleren Ton. Legen Sie nun mit dem gewählten dunkleren Ton ein Schachbrettmuster an -- ein Pixel mit dem dunklen Farbton, das andere lassen Sie einfach frei. Das Muster wird später als Fülloption verwendet.

Schneiden Sie nun das Objekt (das den Schatten wirft) als Pinsel aus. Verwenden Sie den Pinsel zum Anlegen der Fläche für den Schatten.

Der Schatten wird vorerst separat auf einem freien Teil der Arbeitsfläche angelgt. Ihn füllt man mit dem Schachbrett-Muster in Kombination mit der Schattenfarbe. Nun können Sie den Schatten ausschneiden und über den Hintergrund (z.B. Textur) legen. Im letzten Schritt integrieren Sie das Objekt.

1.16 Die richtige Farbe finden

Die richtige Farbe finden

Auf Anhieb mit den RGB-Reglern (Rot, Grün, Blau) den richtigen Farbton zu erwischen, ist bei vielen Usern Glücksache. Etwas sicherer geht das mit dem Farb-Voreinsteller des Betriebssystems. Sie finden ihn in »Prefs/Palette«. Wählen Sie zur Einstellung das FSH-Modell (engl. HSV). Hier lassen sich recht einfach Farbton, Helligkeit und Kontrast regulieren. Danach wechseln Sie zu RGB-Mode und können die Werte für RGB im Grafikprogramm übernehmen. Wenn Ihre Software das FSH-Modell unterstützt, können Sie auf den Start des Betriebssystem-Tools verzichten.

1.17 GIFs mit PPaint

GIFs mit PPaint

PPaint-User benötigen kein Extra-Tool, um Logos für Web-Pages in GIF-Bilder umzuwandeln. Schneiden Sie die Grafik einfach als Brush aus und sichern Sie ihn im Menü »Pinsel« unter »Pinsel speichern«. Dort geben Sie einen Namen ohne Kennung (.GIF) ein -- es öffnet sich dann ein Fenster. Dort können Sie nun als Format GIF wählen. Klicken Sie auf den Button »Einstellen« und klicken Sie im nächsten Fenster die Option »Bildschirmformat« aus, damit nur der gewählte Brushbereich gesichert wird. Nutzen Sie die Option »Schnelles Rohbild«, dann schreibt PPaint das Image als GIF-98a (Interlaced). Beim späteren Aufbau der WWW-Seite, wird dann ein Preview des Bildes gezeigt.

1.18 CD32 vernetzt

CD32 vernetzt

Mit der CD »Network CD 2« von Weird Science ist leicht eine Sernet-Verbindung zwischen CD32 und Amiga aufzubauen. Leider kommt es häufig vor, daß bestimmte CDs wie Aminet-, Fish- oder Photo-CDs nicht erkannt werden. Zwar wird das Verzeichnis der CD angezeigt, doch jeder Versuch eine Datei zu lesen, mit einer Fehlermeldung beantwortet.

Dieses Problem entsteht durch ein fehlerhaftes CD-ROM-Dateisystems des CD32. Deshalb bietet

der Hersteller auf der Network CD 2 ein Lösung an:
Auf ihr befindet sich ein weiteres
CD-ROM-Dateisystem -- »AmiCDROM«. Damit wird das
Problem beseitigt.

Dieses andere Dateisystem ist einfach zu
aktivieren: Im Hauptverzeichnis der CD ist ein
Piktogramm mit dem Namen »CD1«. Da sich hinter
dieser Bezeichnung die Mount-Liste für ein
CD-ROM-Laufwerk mit dem AmiCDROM-Dateisystem
verbirgt, genügt ein Doppelklick darauf und das
Laufwerk CD1 wird im System angemeldet. Dieses
neue Gerät spricht man nun vom Amiga aus einfach
mit »SNET:CD1« statt »SNET:CD0« an und schon hat
man Zugriff auf alle CDs.

Mario Klier/tf

1.19 Pfadfinder in Blitz Basic

Pfadfinder in Blitz Basic

Die meisten Beispielprogramme in Blitz Basic
2.1 lassen sich nicht starten, da wichtige Dateien
im falschen Verzeichnis gesucht werden. Konnte bei
Blitz Basic 1.9 das Verzeichnis noch beim Laden in
einem Datei-Requester ausgewählt werden, muß jetzt
bei jedem Dateizugriff der komplette Pfad
angegeben werden. Das klingt zunächst gar nicht
komfortabel, ist aber dennoch recht einfach. Geben
Sie lediglich folgenden Befehl ein:

```
ChDir \<<Pfad>
```

Damit wird das aktuelle Verzeichnis geändert
und Dateien werden im Verzeichnis »Pfad« gesucht.

Frank Otto/tf

1.20 Residente Datei nicht gefunden

Residente Datei nicht gefunden

Einige mit Blitz Basic 2.1 geschriebenen
Programme erzeugen die Fehlermeldung »Type not
found« und brechen den Programmablauf ab. Fast immer
ist der Grund, daß vom Programm benötigte
residente Dateien nicht gefunden werden. Dieser
Fehler ist jedoch leicht abzustellen. Geben Sie im
Menüpunkt »Compiler Options« unter »Resident«

»blitzlibs:amigalibs.res« an. Diese Option merkt sich Blitz Basic 2.1 beim Speichern des Quellcodes in der Datei »#?.xtra«.

Frank Otto/tf

1.21 Farben der Workbench anpassen

Farben der Workbench anpassen

Oft bereitet es große Probleme, die Farbpalette der Workbench einem Hintergrundbild oder den Piktogrammen anzupassen. Die richtigen Farben sind nur schwer zu finden. Mit einem beliebigen IFF-Malprogramm kommt man jedoch einfach zum Ziel. Laden Sie einfach das gewünschte Hintergrundbild ins Malprogramm und speichern anschließend dessen Farb-Palette. In Deluxe Paint erledigen Sie das bequem mit dem Menüpunkt »Farbe/Palette/Sichern..«. Die so erzeugte Palette wird dann mit dem Farbvoreinstellerprogramm »Palette« geladen. Tippen Sie in einer Shell folgende Zeile ein:

```
SYS:Prefs/Palette <Palette> USE
```

Für den Eintrag <Palette> muß der Dateiname angegeben werden, der die Palette ersetzen soll (z.B. »Palette.iff«). Ersetzen Sie »USE« durch »SAVE«, wird die Palette gespeichert und bei jedem Neustart des Rechners benutzt. Die Befehls-Parameter »USE« und »SAVE« werden übrigens von fast jedem Programm unterstützt, das »Benutzen« und »Speichern« zuläßt.

Frank Otto/tf

1.22 Assign ersetzt Dateinamen

Assign ersetzt Dateinamen

Der Befehl »Assign« wird immer dann angewandt, wenn im System unter einem Namen mehrere Verzeichnisse oder Geräte zusammengefaßt werden sollen. Wollen Sie, daß der Amiga zusätzlich zum Fonts-Verzeichnis der Systemdiskette auch das Fonts-Verzeichnis einer weiteren Diskette durchsucht, geben Sie folgende Zeile in einer Shell ein.

Assign Fonts: <Name:Fonts> add

Dabei ist für <Name> die Bezeichnung der zusätzlichen Diskette anzugeben.

Wesentlich weniger bekannt war bisher, daß dies auch mit Dateien möglich ist. Oft gebrauchte Dateien kann man so einfach ohne Pfadangabe laden. Ein Beispiel zum Textanzeiger »More« soll das verdeutlichen:

```
Assign m: sys:utilities/more
```

Statt »More« reicht nun die einfache Eingabe von »m:« aus und der Textanzeiger wird geladen.

Diese Vereinbarung kann jederzeit wieder rückgängig gemacht werden. Dazu tippen Sie ebenfalls in einer Shell folgende Zeile ein:

```
Assign m: remove
```

Frank Otto/tf

1.23 Festplatte beschleunigen

Festplatte beschleunigen

Das Programm »HD-Toolbox« im Verzeichnis »Tools« bietet die Möglichkeit, eine Festplatte am Amiga optimal auszureizen. Dazu nutzt man die Option »Buffers«, die den »Festplatten-Puffer-Speicher« definiert. Diesen Punkt erreichen Sie, wenn Sie nach Start des Programms HD-Toolbox den Schalter »Partition Drive« anklicken. Darauf erscheint ein Fenster, wo Sie den Schalter »Advanced-Options« anklicken, so daß dort ein Häkchen zu sehen ist. In diesem Fenster interessiert uns lediglich das Eingabefeld »Buffers«. Meist steht hier der Wert 30. Wird dieser erhöht, bekommt die Festplatte mehr »Puffer-Speicher« und die Platte wird schneller. Bedenken Sie aber, daß mit jedem Buffer 512 Byte RAM reserviert werden. Die folgende Tabelle zeigt, wie dieser Wert die Zeit zum Booten meines Systems beeinflusst:

Buffers	Boot-Zeit in s	reserv. Speicher
30	44	15 KByte
50	40	25 KByte
100	35	50 KByte
200	34	100 KByte

Beim Experimentieren mit dieser Option werden keine Daten der Festplatte zerstört! In meinem Fall habe ich mich für den Wert 100 Buffers entschieden.

René Boenki/tf

1.24 MultiTerm KIT tunen

MultiTerm KIT tunen

Auf Amigas ohne Turbokarte läuft »MultiTerm KIT« (kurz MT) nicht gerade schnell. Vor allem der Bildaufbau verursacht ärgerliche Wartezeiten. Doch diesem Problem kann man erfolgreich begegnen:

Wählen Sie auf jeden Fall unter Einstellungen »Verschiedenes...« »KIT-Bilder merken« und »KIT-Festplattencache« an. Mit aktiviertem »KIT-Bilder merken« speichert MT alle Grafiken der KIT-Seiten in einem eigenen Format, das wesentlich schneller dargestellt wird. Dieses Format belegt allerdings mehr Speicher auf der Festplatte. Sie sollten also auch den Festplattencache etwas großzügiger dimensionieren.

Um CEPT-Seiten schneller darzustellen, sollten Sie auf keinen Fall in den Einstellungen unter »Darstellung...« den Schalter »CEPT skalieren« nicht anwählen. CEPT-Seiten werden dann nicht auf die Fenstergröße skaliert, sondern mit einer festen Größe dargestellt. Dadurch spart man sich die Rechenzeit fürs Skalieren.

1.25 T-Online-Dienste und ISDN

T-Online-Dienste und ISDN

Wollen Sie die Dienste des T-Online über ISDN nutzen, sind einige Spezialitäten zu beachten:

Für Internet über ISDN<P> müssen Sie das Modem so einstellen, daß es das X.75-Protokoll für T-Online (VT 100) benutzt. Beim TKR »ProLink« wird das mit dem AT-Kommando »\N9« erreicht. Für CEPT/KIT ist ebenfalls ein spezielles X.75-Protokoll nötig. Das »ProLink«-AT-Kommando lautet »\N8«.

Falls sie ein anderes Modem bzw. eine

ISDN-Steckkarte für den Amiga haben, müssen Sie im Handbuch die entsprechenden Kommandos nachschlagen.

1.26 Probleme mit ZModem

Probleme mit ZModem

Sollten Sie Probleme bei der Dateiübertragung mit Terminalprogrammen (z.B. Term, NComm) haben, überprüfen Sie mit dem Shell-Kommando »Version« die Versionsnummer Ihrer ZModem-Library (»version xprzmodem.library«). Sie sollten einmal die Version 2.56 installieren, möglicherweise funktioniert dann alles wieder.

Die Libraries befinden sich entweder im aktuellen Verzeichnis des Terminalprogramms oder im logischen Verzeichnis »LIBS:« unter »xprzmodem.library«. Bei der Versionsprüfung geben Sie dann den vollen Pfad und dahinter den Parameter »file« mit an (z.B. »version Work:Term/libs/xprzmodem.library file«), damit auch tatsächlich diese Library getestet wird und nicht die, die gerade im Speicher ist.

@in:ZModem 2.56 finden Sie im Aminet im Verzeichnis »comm/term/« oder auf Aminet-CDs unter »xprzmodem.lha«

1.27 Term sofort verlassen

Term sofort verlassen

Beendet man das Terminalprogramm »Term« mit <Amiga_rechts> <Q>, erscheint erst eine Sicherheitsabfrage, ob man Term wirklich verlassen will. Um sofort auszusteigen benutzt man einfach <Amiga_rechts> <Shift> <Q>.

1.28 DFÜ und Maxon Magic

DFÜ und Maxon Magic

MaxonMagic kann Sound-Dateien mit beliebigen Zeichenketten verknüpfen und abspielen, egal, wo sie erscheinen. Für Betreiber einer Mailbox kann

sich das auszahlen. Im Box-Statusfenster, im Konsolenfenster oder dem Mailer tauchen je nach Aktion des Teilnehmers bestimmte Zeichenketten auf. Der Sysop kann sich nun von Maxon Magic per Lautsprecher jederzeit darüber informieren lassen, wer was in seiner Mailbox tut. Dabei hat sich die systemkonforme Programmierung von Maxon Magic bewährt: Das Programm beansprucht die Kanäle nicht für sich allein und gibt sie nach Gebrauch wieder frei.

1.29 MailManger konfigurieren

MailManger konfigurieren

Gerade für Points gibt es Vorgänge, die sich hervorragend per ARexx automatisieren lassen. Zwar hat das Point-Programm MailManager einen leistungsfähigen ARexx-Port, aber trotzdem kann man nicht auf alle Config-Funktionen per ARexx zugreifen. Weil die Config-Datei ein ASCII-Text ist, kann man sie stattdessen in einen ARexx-fähigen Editor (z.B. Filex oder GoldEd) laden, und dort Einträge entfernen, ersetzen oder dazuschreiben lassen.

1.30 Stück für Stück mit ZModem

Stück für Stück mit ZModem

Das ZModem-Protokoll kann eine Datei, die man beim ersten Download-Versuch nur teilweise erhalten hat (Systemabsturz, Carrier Lost), beim zweiten Versuch vervollständigen, so daß man nicht noch einmal die komplette Datei holen muß.

Voraussetzung ist korrekte Konfiguration:

1. Suchen Sie im Konfig-Menü nach dem Menüpunkt »ZModem Resume«. Dadurch werden lückenhafte Dateien beim nächsten Versuch ergänzt.

2. Wählen Sie als Download-Verzeichnis nicht »RAM:«. Nach einem Systemabsturz sind die empfangenen Daten verloren, und Sie müssen von vorn anfangen.

1.31 Dateilisten

Dateilisten

Viele Boxen bieten mittlerweile einige GByte Software an. Eine Online-Suche nach bestimmten Programmen ist zeitraubend, kostspielig und relativ aussichtslos. Saugen Sie stattdessen lieber die Dateiliste, die Sie am heimischen Computer in Ruhe durchsuchen können. Die meisten Mailboxen bieten solche Listen an. Wenn Sie die Liste nicht finden, fragen Sie den Sysop.

1.32 Post archivieren

Post archivieren

Wenn Sie Post aus DFÜ-Netzen archivieren wollen, sollten Sie diese nie im Point-Programm (Microdot, UMS, MailManager) aufheben, weil die Datenbestände das Programm verlangsamen. Stattdessen können Sie die Nachrichten (auch automatisiert per ARexx) als ASCII-Text exportieren und dann in eine Datenbank importieren. Es lassen sich zu jeder Nachricht Absender, Empfänger, Adressen, Betreff und Datum exportieren. So erhalten Sie ein übersichtliches Archiv, das Ihren Offline-Reader nicht belastet.

1.33 Alternative zum Point

Alternative zum Point

Es ist nicht ganz einfach, einen Fido-Point einzurichten. Aber man kann auch ohne Point »offline« am Netzbetrieb teilnehmen. Dazu gibt es »Offline-Reader« (meistens PD oder Shareware), die QWK-Pakete lesen können. Sie erhalten diese QWK-Pakete, wenn Sie sich in die Mailbox einloggen und den entsprechenden Menüpunkt anwählen (z.B. »yank«). Das Postpaket erhalten Sie dann durch einen normalen Download. Wenn Sie die Funktion nicht finden, fragen Sie den Sysop.

1.34 Was ist ein Druckertreiber?

Was ist ein Druckertreiber?

Der Druckertreiber ist dafür zuständig, daß die Druckdaten des Anwenderprogramms (Textverarbeitung, Malprogramm,...) für den Drucker optimal aufbereitet werden. Die originalen Treiber der Workbench stammen aus der Nadeldruckerzeit und reizen moderne Geräte nicht mehr aus. Legt man Wert auf gute Druckergebnisse sollte man sich entsprechende Treibersoftware kaufen. »Studio« und »Turboprint« bieten Treiber und Einsteller für fast alle gängigen Drucker. Die beiliegenden Druckprogramme liefern hervorragende Druckergebnisse, da hier Unzulänglichkeiten des Amiga-OS umgangen werden.

1.35 Schneller drucken

Schneller drucken

Drei Kriterien bestimmen die Druckgeschwindigkeit: Auflösung, Rasterungsart und Druckqualität. Die Geschwindigkeit können Sie erhöhen, indem Sie

- *) eine niedrigere Auflösung wählen (»Dichte«-Regler im Anwendungsprogramm),
- *) in Turboprefs nicht die Rasterung »Diffus« wählen (sondern z.B. regelmäßig oder Punktraster) und
- *) die Qualität auf »Schnell« oder »Normal« einstellen.

Falls Sie keine Grafiken, sondern nur schwarzen Text drucken, sollten Sie zusätzlich den Schwarzweiß-Druckmodus in der Textverarbeitung wählen.

1.36 Statt Farbe nur Graustufen

Statt Farbe nur Graustufen

Bei den Druckern DeskJet 540/600/660/850 ist in der höchsten Auflösung nur Graustufendruck möglich. Reduzieren Sie deshalb die Auflösung. Beim Drucken aus einer Textverarbeitung ist zu beachten, daß die Auflösung mit dem »Dichte«-Regler der Textverarbeitung bestimmt wird -- in diesem Fall sollten Sie also die »Dichte« in

der Textverarbeitung reduzieren.

1.37 Eintrocknen der Tinte vermeiden

Eintrocknen der Tinte vermeiden

Wenn Sie nur relativ selten mit ihrem Tintenstrahler drucken, vermeiden Sie das Eintrocknen der Tintenpatronen auf folgende Weise:

Nehmen Sie die Patronen aus dem Drucker und legen Sie sie zusammen mit einem feuchten (nicht nassen) Tuch (z.B. Papiertaschentuch) in einen Behälter, der luftdicht abschließt. Bitte beachten Sie, daß das nur bei Druckern funktioniert, bei denen Düsen und Patrone eine Einheit bilden (z.B. die Drucker der DeskJet-Familien 500, 600, nicht 850C!, Seikosha »SpeedJet«, Olivetti »JP-360C«). Bei den Druckern der Stylus-Serie von Epson lassen sich nur die Tintentanks wechseln, die Düsen bleiben immer fix mit dem Drucker verbunden.

1.38 Verstopfte Düsen

Verstopfte Düsen

Wenn Düsen der Tintenpatrone Ihres Druckers verstopft sind, probieren Sie zunächst die Reinigungsfunktion des Druckers (im Handbuch nachlesen, wie das geht). Bleiben die Düsen trotz mehrfachen Reinigens verstopft, nehmen Sie die Patrone heraus und legen Sie die Düsen in warmes Wasser. Sie brauchen dazu nicht allzuviel Wasser, da nur die Düsen bedeckt sein müssen. Beachten Sie, daß die Tinten giftig sind -- verwenden Sie deshalb kein Kochgeschirr und keine Trinkgläser.

1.39 Druckzeit verkürzen

Druckzeit verkürzen

Die meisten Drucker haben einen speziellen Fein-Modus, bei dem die zu druckenden Zeilen mehr oder weniger überlagert werden. Das vermeidet »Streifenbildung«. Bei Epson-Druckern heißt dieser Modus »Microwave«, bei Hewlett-Packard-Druckern »Shingling«. Sie können erheblich Druckzeit

sparen, wenn Sie diesen Modus für Testdrucke deaktivieren. Drucken Sie mit »Final Writer« oder »Wordworth« Ihre Texte, kann das erhebliche Zeitvorteile bringen. Beide Programme drucken auch Texte im Grafikmodus, d.h. die eingebauten Schriften des Druckers werden nicht benutzt.

In »TurboPrint 4« schalten Sie dazu die Druckqualität auf »Normal«, in den Druckeinstellungen von »Studio« müssen Sie den entsprechenden Modus deaktivieren.

Experimentieren Sie ruhig mit diesen Einstellungen und vergleichen Sie die Ausdrücke. Sie werden feststellen, daß sie sich zum Teil kaum unterscheiden, dafür aber die Druckzeiten.

1.40 Die Bilder sind zu dunkel

Die Bilder sind zu dunkel

Werden Ausdrücke mit dem Studio-Druckprogramm im Vergleich zur Grafik, die am Bildschirm zu sehen ist, immer zu dunkel, sollten Sie unbedingt den Gamma-Wert von Studio an Ihren Monitor anpassen. Wählen Sie dazu im Studio-Druckprogramm »Match...« und im »Monitor Window« »Calibrate«. Haben Sie den Wert korrekt eingestellt und die Ausdrücke werden trotzdem zu dunkel, nehmen Sie einfach den Wert etwas zurück und testen noch und noch einmal, bis es paßt.

1.41 Funktionen

Funktionen

Werden Funktionen (Befehle, die einen Wert zurückgeben) von BlitzBasic 2 genutzt, müssen Parameter immer in Klammern angegeben werden.

1.42 Start von der Workbench

Start von der Workbench

Falls ein mit BlitzBasic 2 geschriebenes Programm von der Workbench gestartet wird, muß der WBStartup-Befehl am Anfang des Programms stehen.

1.43 Testen des Programms

Testen des Programms

Lassen Sie beim Testen eines Programms »Runtime Errors« immer eingeschaltet. Nur wenn die Geschwindigkeit des Programms getestet werden soll, wird »Runtime Errors« ausgeschaltet.

1.44 Programmstop verhindern

Programmstop verhindern

Wenn das Programm nicht stoppen soll, sobald »var.b« größer 127, »var.w« größer 32767 usw. ist, schalten Sie einfach die Overflow-Errors im Runtime-Errors-Fenster aus.

1.45 Das Programm das Laufen lehren

Das Programm das Laufen lehren

Beim Erzeugen eines Executable-File (ausführbare Datei), ist darauf zu achten, daß im Options-Fenster »Make Smallest Code« aktiviert ist.

1.46 Sichere Rückkehr

Sichere Rückkehr

Bevor aus einem Unterprogramm die Rückkehr ins Hauptprogramm gewagt werden kann, ist besondere Sorgfalt geboten. Wird eine »Select...Case«-Struktur im Unterprogramm verwendet, ist unbedingt ein »Pop Select« vor dem »Return« auszuführen. Damit ist eine sichere Rückkehr ins Hauptprogramm garantiert!

1.47 Trotz Speichermangel kein Guru

Trotz Speichermangel kein Guru

Fordert ein Programm Speicher an und ist nicht genügend vorhanden, stürzt es bei ausgeschalteten »Runtime-Errors« ab. Dasselbe Ergebnis wird erreicht, wenn ein falsches Verzeichnis angefordert wird. Damit dies nicht passiert, benutzt man ein »SetErr:End:End SetErr«.

1.48 Strukturiertes Listing

Strukturiertes Listing

Strukturiertes Programmieren läßt ein Programm wesentlich übersichtlicher aussehen. Das ist nicht nur bei einfachen, sondern vielmehr bei verschachtelten Schleifen äußerst vorteilhaft. Auf Anhieb sieht man, welche Funktionen zu welcher Schleife gehören. Soll nun der Cursor exakt an der gleichen linken Position stehen, wie in der Zeile darüber, benutzen Sie die Tastenkombination <Shift-Cursor_Links>.

1.49 Zerstörer Hintergrund

Zerstörer Hintergrund

Benutzen Sie BBlit statt QBlit, wenn Ihre Blits den Hintergrund zerstören.

1.50 Vorsicht bei »If-Then«

Vorsicht bei »If-Then«

In den »If-Then-Strukturen« mit Befehlen wie »OpenFile«, »ReadFile« oder »AddItem«, sollte nicht mehr als eine Bedingung benutzt werden. Beispielsweise wird eine Datei auch dann geöffnet, wenn bei der Anweisung »If data=1 And OpenFile(...)« data<>1 ist.

1.51 Zeichenketten verwenden

Zeichenketten verwenden

Bei der Verwendung von Zeichenketten kommt es oft zu Fehlern, die fast immer auf eine falsche Dimensionierung des reservierten »String-Buffer« basieren. Wenn also Ihr Programm mit Strings arbeitet, muß darauf geachtet werden, daß im Options-Fenster die Einstellung für »String-Buffer« den größtmöglichen Wert hat.

1.52 Der erste Schritt

Der erste Schritt

Werden nach der Installation zwar einige Dateien des Programms MaxonCINEMA gefunden, MaxonCINEMA selbst jedoch nicht, wurde vermutlich ein falsches Installationsziel (z.B. WORK:, DH0:, ...) angegeben. Löschen Sie die falsch installierten Dateien und wiederholen Sie die Installation. Achten Sie unbedingt darauf, daß das Programm in eine Schublade installiert wird (z.B. WORK:MaxonCINEMA, DH0:Grafik/Raytracing, ...). Eine Schublade wird mit dem Installationsprogramm erzeugt.

1.53 Fehlende Schalter

Fehlende Schalter

Fehlen in einigen Dialogfenstern (beispielsweise den »Editor-Einstellungen« oder »Linseneffekten«) die Schalter für »OK« und »Abbruch«, liegt das daran, daß die Bildschirm-Auflösung in Y-Richtung weniger als 350 Bildpunkte beträgt. Die Schalter sind also vorhanden, aber außerhalb der sichtbaren Bildschirmfläche. Ändern Sie das, indem Sie die Editoreinstellungen im Menü »Projekt-Einstellungen-Editor...« öffnen. Klicken Sie auf »Bildschirm...« und tragen Sie im Feld »Y-Auflösung« einen größeren Wert ein. Alternativ kann auch eine höhere Bildschirm-Auflösung gewählt werden. Schließen Sie das Fenster mit »OK«. Durch Druck auf Taste <S> werden die Editor-Einstellungen gesichert. Sollen die veränderten Einstellungen nur getestet werden, ist die Taste (benutzen) zu drücken.

1.54 Benutzung von Grafikkarten

Benutzung von Grafikkarten

Hat man eine Grafikkarte, kann es vorkommen, daß beim Selektieren eines Objekts manche Linien nicht gelöscht werden, andere dagegen bleiben erhalten.

Dies ist kein Fehler von MaxonCINEMA 4D, sondern der Grafikkarten-Software. Das Amiga-Betriebssystem wird nicht korrekt emuliert!

Starten Sie den Editor und ändern Sie die Farbtiefe (Anzahl der Farben). Auf manchen Systemen hilft auch das Hinzuschalten der Option »BltTemplate«. Noch ein Hinweis: Die Editordarstellung hat nichts mit den CINEMA-Bibliotheken des Systems zu tun.

1.55 Spezielle Turboversion

Spezielle Turboversion

Beim Amiga 4000/030 funktioniert die Turboversion (881) von MaxonCINEMA 4D nicht. Nach Starten des Programms stürzt der Rechner ab. Der Grund ist, daß diese Turboversion speziell für einen mathematischen Koprozessor entwickelt wurde. Der Amiga 4000/030 wird aber serienmäßig ohne diesen Prozessor ausgeliefert. Möchten Sie dennoch die Turboversion nutzen, muß Ihr Amiga mit einem Koprozessor nachgerüstet werden. Sonst installieren Sie die »kleinere« Turboversion (020).

1.56 Den Takt wechseln

Den Takt wechseln

Auch wenn Ihr Amiga 1200 mit einer Turbokarte MC68030/25MHz und Koprozessor MC68882/33MHz) erweitert ist, kann es dennoch zu Problemen mit der Turboversion (881) von MaxonCINEMA 4D kommen. Bei einigen Operationen (z.B. Boole) kommt es zum Programmabsturz. Das liegt in Ihrer Hardware-Erweiterung begründet. Prozessor und Koprozessor werden asynchron getaktet, also jeder mit einer anderen Frequenz (25 MHz/33 MHz).

Schalten Sie den Koprozessor auf synchrone Taktung. Die Beschreibung zur Turbokarte zeigt, wie das gemacht wird.

1.57 Speicherfresser

Speicherfresser

Auch wenn man seinen Amiga mit viel RAM bestückt hat, kann es beim Berechnen kleiner Szenen passieren, daß MaxonCINEMA Speichermangel meldet. Wieviel Speicher benötigt MaxonCINEMA 4D nun eigentlich?

Leider läßt sich ein bestimmter Szenenaufbau in einem Raytracing-Programm nicht in direkten Zusammenhang mit dem benötigten Speicher bringen. Es gibt jedoch einige Punkte, die helfen, den Speicherverbrauch in Grenzen zu halten:

1. Alle Texturen müssen immer vollständig im Speicher stehen. Daher sollten unnötige Texturen entfernt werden.
2. Texturen in den Standards IFF-HAM6- und IFF-HAM8 werden intern in 24-Bit-Texturen gewandelt und nehmen daher mehr Platz ein, als die Dateigröße annehmen läßt. Wenn Sie Texturen in dieser geringen Farbauflösung (z.B. 16-Bit) benutzen, so sollten diese entweder im BMP- oder TGA-Format vorliegen.
3. Je höher die Voxel-Stufe gewählt wird, desto größer wird auch der Speicherbedarf. Pro Unterteilung wird etwa zwei bis dreimal mehr Speicher beansprucht und gleichzeitig die Berechnungsgeschwindigkeit erhöht.
4. Weitere Tips zur Speicherersparnis:

Schließen Sie alle im Hintergrund laufenden Programme und starten Sie den Raytracer/Scanline separat. Arbeiten Sie auf einem eigenen Bildschirm und schließen Sie die Workbench. Unterbrechen Sie den Boot-Vorgang Ihres Rechners und starten Sie den Raytracer separat aus der Shell. Achten Sie hierbei aber auf einen genügend großen Stack (25000). Stellen Sie im Editor Objekte, die nicht aktiv sind, als Quader dar. Das spart ebenfalls einige Bytes. Außerdem wird der Bildschirmaufbau wesentlich beschleunigt.

Besonders große Ersparnisse bringt es, wenn bei der Berechnung die Bildanzeige ausgeschaltet wird.

Bei einem 800x600 Pixel großen Bild werden auf einer Grafikkarte ca. 1,5 MByte eingespart.

1.58 Probleme mit SSA-Animationen von CDs

Probleme mit SSA-Animationen von CDs

Wenn beim Abspielen von SSA-Animationen von CDs die Fehlermeldung »benötigtes GCS nicht gefunden« angezeigt wird, unterstützt Ihr CD-ROM-Filesystem das Nachladen von Daten nicht korrekt. In diesem Fall kopieren Sie die Schublade »SSA-System« von der CD auf Ihre Festplatte. Zusätzlich muß in der Shell ein »Assign« geändert werden: z.B. »assign ssa: work:ssa-system« Eine weitere Möglichkeit ist, sich ein aktuelles CD-ROM-Filesystem zuzulegen (z.B. IDEFix oder das aktuelle AmiCDRom).

1.59 Monument Designer mit Animage verbinden

Monument Designer mit Animage verbinden

Wie gewohnt werden in Monument Designer Ihre Titelseiten gemacht und mit »Projekt/Export/ILBM-Export« (oder RGB-Export) gespeichert. In Animage ziehen Sie im Editierfenster eine Box auf. Nach einem Doppelklick darauf, wählen Sie im Fenster »Grafik-Gestaltung« auf der Front-Seite die Grafik von Monument aus. Dazu klicken Sie aufs Disketten-Piktogramm und wählen die Datei aus. Auch beliebige Animationen (z.B. von DPaint oder Adorage) können Sie hier laden!

1.60 Import Sequenz läßt den Rechner abstürzen

Import Sequenz läßt den Rechner abstürzen

Es kann bei sehr vielen Bildern vorkommen, daß der Stack für das Programm zu klein wird. Zum Ändern klicken Sie auf der Workbench das Piktogramm »Animage« einmal an und aktivieren im Menü »Piktogramm/Informationen«. Links oben ist das Feld »Stack«. Löschen Sie den alten Wert und tragen Sie dafür 45000 ein. Danach können Sie problemlos auch eine größere Menge Bilder

importieren.

1.61 Schwarzer Rand beim Abspielen

Schwarzer Rand beim Abspielen

Ändern Sie den Overscanwert im Programm »Prefs/Overscan« der Workbench. Für »PAL-Monitor« muß die Textgröße auf Position 0,0 und Größe 724 x 283 eingestellt werden. Dadurch wird der Bildschirm voll ausgenutzt. Einige Monitore müssen danach neu justiert werden -- nicht die Werte im Overscanprogramm!

1.62 CG-Fonts in Monument benutzen

CG-Fonts in Monument benutzen

In der Datei »Main.def« im Verzeichnis »Monument« können Sie mit einem Texteditor nach der Zeile »CGFONTS« zusätzlich eine Zeile »PATH work:textverarbeitung/cgfonts« einfügen. Sie müssen natürlich den Pfad entsprechend Ihrem Verzeichnis eingeben. Die vorhandenen CG-Fonts werden dann automatisch in der Liste von Monument angezeigt.

Das funktioniert auch bei »PATTERN«, wenn Sie wollen, daß Grafiken aus bestimmten Verzeichnissen in den PopUp-Listen von Monument angezeigt werden.

1.63 Piktogramm »Fade« fehlt in der Effekt-Liste

Piktogramm »Fade« fehlt in der Effekt-Liste

Wenn beim Programmstart eine Fehlermeldung ausgegeben wird, benutzt noch ein anderes Programm das Genlock (z.B. NeptunHotKey). In diesem Fall beenden Sie das Programm vor dem Start von Monument. Eine andere Fehlerquelle ist eine fehlende neptun/sirius.library.

1.64 Monument Titler und OS3.1

Monument Titler und OS3.1

Leider enthält das Betriebssystem Amiga-OS 3.1 einen Fehler, so daß Monument Titler erst wieder funktioniert, wenn das Programm »MathPatch« installiert wurde. Das Programm ist bei proDAD erhältlich.

1.65 Unterschiedliche Bildformate

Unterschiedliche Bildformate

In Adorage müssen zur Zeit das Vorder- und Hintergrundbild dieselbe Größe, Farbanzahl und dieselbe Farbpalette besitzen. Bilder aus Monument können Sie mit »Ado-Export« speichern, oder andere Bilder mit dem Programm »Konrad« umwandeln.

1.66 Fehlender Sound-Beeinflusser

Fehlender Sound-Beeinflusser

Der Sound funktioniert wie ein normaler »Beeinflusser« und ist deshalb auch im »Beeinflusserfenster« zu finden. Es erscheint, wenn der Punkt »Animation/Animationsablauf« aktiviert und danach das vierte Gadget (Hammer mit Fenster) angeklickt wird. Ganz rechts in diesem Fenster liegt der »Sound«. Durch einen Doppelklick darauf wird weitere Hilfe angeboten. Übrigens, diese Hilfe funktioniert auch mit allen anderen Beeinflussern. Der Transformer und der FM-Connector besitzen dazu ein Gadget mit dem Zeichen »?«.

1.67 Problem mit Draco

Problem mit Draco

Wird Monument für Movie Shop auf einem Draco 68040 gestartet, läuft Monument nicht. Macro System ergänzt z.Z. die fehlende Library im 68040-Kickstart. Wenden Sie sich direkt an Macro System für die neue Library.

1.68 In der Guide-Hilfe fehlen Wörter

In der Guide-Hilfe fehlen Wörter

Sie benutzen entweder AmigaGuide oder einen alten amigaguide.datatype zum Anzeigen der Hilfe. Kopieren Sie den aktuellen Datatype ins Verzeichnis »SYS:Classes/Datatypes«.

1.69 Bilder lassen sich nicht laden

Bilder lassen sich nicht laden

Verweigert XiPaint das Laden der Bilder, ist ein falsches Modul eingestellt. Öffnen Sie das Fenster für die Einstellungen und klicken Sie aufs Register »Laden«. Im Zweifelsfall wählen Sie das Modul »Multipic_Loader«. Klicken Sie es auch dann an, wenn es beim ersten Start bereits ausgewählt wurde. Aufgrund eines Programmfehlers ist es möglich, daß das Modul dennoch nicht akzeptiert wurde!

Ebenso ist dies der Grund, warum XiPaint 4.0 beim Bearbeiten von Animationen zu viele Bilder auf einmal öffnet.

1.70 Falscher »Icontype« in XiPaint 4.0

Falscher »Icontype« in XiPaint 4.0

Dadurch zeigt XiPrefs falsche Werte an. Starten Sie IconEdit, und laden Sie das Piktogramm »XiPrefs.info«. Ändern Sie den Icontype von »Project« auf »Programm«. Nach Klick auf »Sichern« und »Beenden« stimmen die angezeigten Einstellungen von XiPrefs.

1.71 Auf die Leistung kommt es an

Auf die Leistung kommt es an

Die Belegung der Buchse für den Anschluß der Stromversorgung ist für alle Amigas mit externem Netzteil gleich. Somit funktioniert ein Amiga 1200

auch mit einem Netzteil, das ursprünglich zum Amiga 500 gehörte. Achten Sie aber darauf, daß das Netzteil genügend Leistung abgeben kann. Die Daten sind aufs Gehäuse gedruckt. Mehr Leistung schadet nicht. Bei einem aufgerüsteten Amiga (RAM, Turbokarte, Festplatte) muß das Netzteil mindestens 4,5 Ampere bei 5 Volt liefern können.

1.72 HD-Disketten nutzen

HD-Disketten nutzen

Nicht mehr zeitgemäß ist der Einsatz der DD-Diskettenlaufwerke im Amiga 1200. Um auch HD-Disketten nutzen zu können, war man bisher auf den Kauf eines externen HD-Laufwerks angewiesen. Seit einiger Zeit gibt's endlich eine interne Lösung -- Laufwerk mit zusätzlicher Elektronik -- für weniger als 100 Mark. In der Ausgabe 8/96 testen wir die Funktion und zeigen den Einbau.

1.73 Fremde Disketten

Fremde Disketten

Der Amiga kann nahezu alle Disketten anderer Computer lesen, schreiben und auch formatieren. Für jedes Fremdformat muß allerdings ein entsprechendes Programm (»Filesystem«) vorhanden sein. Um beispielsweise Disketten eines MS-DOS-PCs lesen zu können, wurde dem Amiga 1200 bereits alles, was dazu gebraucht wird, in die Wiege gelegt. Nachdem die Systemsoftware installiert wurde, genügt ein Doppelklick auf das Piktogramm »PC0« im Verzeichnis »SYS:Storage/DOSDrivers« und das »CrossDOSFileSystem« managt das Fremdformat. Mit einem HD-Laufwerk werden auch HD-Disketten im MS-DOS-Format erkannt.

1.74 Doppelter Start

Doppelter Start

Bootet der Rechner nach dem Einschalten erst dann von Festplatte, wenn erneut ein »Reset« (Warmstart) ausgelöst wird, ist die Ursache meist die Festplatte. Die Zeit vom Einschalten bis zum

Erreichen der Arbeitsdrehzahl des Motors der Festplatte ist zu lang. Das System kann deshalb die Festplatte nicht erkennen. Entweder man findet sich damit ab oder man muß sich eine Platte zulegen, die schneller »hochdreht«.

1.75 Festplatten formatieren

Festplatten formatieren

Egal ob man eine IDE- oder SCSI-Festplatte an seinem Rechner verwendet -- ein »Low-Level-Format« durchzuführen ist nicht notwendig. Das wurde bereits vom Hersteller mit den optimalen Daten erledigt. Nach dem die Partitionen der Platte festgelegt wurden, sind diese wie eine Diskette (Format-Befehl) zu formatieren.

1.76 3,5- oder 2,5-Zoll?

3,5- oder 2,5-Zoll?

Der Einbau einer 3,5-Zoll-Festplatte in den Amiga 1200 ist mit Kompromissen machbar. Die Arbeitstemperatur und Stromaufnahme dieser Platten sind meist höher als von 2,5-Zoll-Festplatten. Desweiteren erfolgt die Stromversorgung statt übers Bus-Kabel mit einem Extrakabel. Es muß ein »Y-Kabel« angefertigt werden, das dann zusätzlich zum Diskettenlaufwerk das Festplattenlaufwerk mit Strom versorgt. Das Bus-Kabel ist ebenfalls zu modifizieren. Der Anschlußstecker der 3,5-Zoll-Festplatten hat eine andere Bauform.

1.77 IDE ist nicht gleich IDE

IDE ist nicht gleich IDE

Vorsicht bei älteren IDE-CD-ROM-Laufwerken. Nicht jedes funktioniert an der IDE-Schnittstelle für Festplattenlaufwerke. Die Bezeichnung IDE bei CD-ROM-Laufwerken ist nicht gleichzusetzen mit dem IDE-Standard der Festplattenlaufwerke. Für CD-ROM-Laufwerke bedeutet IDE ein Standard, den die Firmen Mitsumi, Sony und Panasonic festgelegt haben -- und zwar jede Firma seinen eigenen! Der Unterschied äußert sich in der Pinbelegung und im

Signalverhalten. Deshalb werden zu jedem Laufwerk ein Controller mitgeliefert, der allerdings nur im PC funktioniert. Um solch ein Laufwerk am Amiga zu betreiben, ist ebenfalls ein zusätzlicher Controller anzuschaffen. Außerdem werden zur Zeit nur Mitsumi-Laufwerke unterstützt.

1.78 ATAPI-CD-ROM-Laufwerke

ATAPI-CD-ROM-Laufwerke

Mittlerweile gibt es nur noch CD-ROM-Laufwerke mit SCSI- oder (E)IDE/ATAPI-Schnittstellen. CD-ROM-Laufwerke mit (E)IDE/ATAPI-Standard haben eine »echte« AT-Bus-Schnittstelle und werden direkt am Controller für AT-Bus-Festplatten angeschlossen.

1.79 Vier Bit zuviel

Vier Bit zuviel

Neben Speichererweiterungen gibt's für den Amiga 1200 mehrere unterschiedliche Turbokarten. Diese Erweiterungen haben ein oder mehrere Steckplätze für PS/2-SIMMS. Das umfangreiche Angebot dieser Bausteine verwirrt manchmal. Worauf muß also geachtet werden?

Grundsätzlich können PS/2-SIMMS, die für den PC angeboten werden, für Turbokarten und Speichererweiterungen des Amiga eingesetzt werden. Achten Sie aber darauf, daß die geforderten Zugriffszeiten der SIMMs mit den für die Erweiterung geforderten übereinstimmen. Das sind entweder 60 ns oder 70 ns (ns=Nanosekunden). Sind 70 ns gefordert, können dafür auch SIMMs mit 60 ns eingesetzt werden -- aber nicht 70ns für 60 ns!

Lassen Sie sich nicht verwirren, wenn Ihnen ein PC-Händler etwas von 36 Bit »breiten« SIMMs erzählt. PCs brauchen extra »Parity-Bits«, um die Funktionsfähigkeit der RAM-Bausteine zu überprüfen. Der Amiga ignoriert die vier Bits, so daß es egal ist, ob ein SIMM 32 oder 36 Bit breit -- also mit oder ohne Parity-Bit -- ist.

SIMMs werden in verschiedenen Speichergrößen angeboten (4, 16, 32, 64 MByte). Ob sich auf einer Erweiterung unterschiedliche Speichergößen

miteinander vermischen lassen, steht in der Beschreibung zur Erweiterung. SIMMs unterschiedlicher Hersteller können problemlos miteinander gemischt werden.

1.80 Linke Maustaste

Linke Maustaste

Auch die linke Maustaste bewirkt etwas im Workbenchmenü. Sie ist äußerst hilfreich, wenn man mehrere Befehle nacheinander auswählt. Diese spezielle Funktion ist sehr leicht auszuführen; wie gewohnt den Menüpunkt anwählen und diesen zusätzlich mit der linken Maustaste einmal anklicken. Jeden dieser Klicks merkt sich der Amiga und nach Loslassen der rechten Maustaste werden die entsprechenden Aktionen nacheinander ausgeführt. Beispielsweise werden so im Menüpunkt »Fenster« die Befehle »Inhalt aufräumen« und »fixieren alles« in angeklickter Reihenfolge ausgeführt, und zwar ohne zweimal das Menü auszuwählen. Im Menü vieler Anwenderprogrammen wirkt diese Funktion ebenfalls.

tf

1.81 Sand im Getriebe

Sand im Getriebe

Wenn sich der Mauszeiger nur noch ruckelnd über den Bildschirm bewegt wird so mancher Amiga-Besitzer unruhig. Dabei besteht kein Grund zur Panik. In fast allen Fällen ist die Ursache bei der Maus zu finden. Staub, Fussel und andere Schmutzteilchen lagern sich schnell an den Rollen ab. Es hilft also nur eins -- einfach die Maus umdrehen und die Abdeckung abschrauben. Nimmt man jetzt die Kugel heraus, sieht man im Inneren drei Andruckrollen. Der Schmutz läßt sich am besten mit einem Wattestäbchen entfernen (das man in hartnäckigen Fällen mit etwas Alkohol benetzt). Ist der Dreck abgerubbelt wird die Kugel mit einem weichen nicht fuselnden Tuch gereinigt und wieder ins Gehäuse eingesetzt. Nun noch die Abdeckung drauf und der Mauszeiger müßte jetzt wieder jede Bewegung mitmachen.

tf

1.82 CD-ROM-Kit von VOB

CD-ROM-Kit von VOB

Die Installation des Mitsumi-CD-ROM-Laufwerk FX001D zusammen mit dem CD-ROM-Kit der Firma VOB ergibt auf dem Bildschirm die Fehleranzeige »Cannot open VOBSCSI.device unit 0«. Eine Nachfrage bei VOB ergab, daß sich diese Kombination nicht mit Festplatten des Herstellers »Quantum« verträgt. Das von VOB angebotene Programm »SPEEDUP« versagt mit Quantum-Festplatten ebenfalls den Dienst. Nach Einbau des »Tandem«-Controller funktionieren das CD-ROM-Laufwerk und die Festplatten fehlerfrei.

Dietmar Kauka/tf

1.83 Schneller Diskettensatz

Schneller Diskettensatz

Auf CD und in Mailboxen werden komplette Disketten oft mit dem »Device-Masher-System« gepackt. Diese »DMS-Dateien« sind leicht an ihrer Endung ».dms« zu erkennen. Zum Entpacken wird immer ein Datenträger (zum Beispiel eine Diskette) benötigt. Die Datei auf Diskette entpacken, um sie »nur mal zu testen«, nimmt viel Zeit in Anspruch. Hat die Diskette dann auch noch einen »Schreib/Lesefehler«, ist der Ärger perfekt. Schneller und zuverlässiger geht's mit der resetfesten RAM-Disk »RAD:«.

Um sie zu nutzen, gilt es sie erst einmal ins System einzubinden. Mit einem Doppelklick auf das Piktogramm »RAD0« in der Schublade »Storages/DosDrivers« der Workbench ist sie kurz darauf aktiviert. Nach öffnen einer Shell und Eintippen der Zeile

```
DMS write Name.dms to RAD0:
```

wird die DMS-Datei recht flott in die resetfeste RAM-Disk entpackt. Für »Name.dms« ist unbedingt der Name der Datei einzusetzen, die entpackt werden soll. Damit wird die resetfeste RAM-Disk genauso genutzt wie eine Diskette.

Das funktioniert allerdings nur, wenn sich das Programm »DMS« im Verzeichnis »C« der Workbench befindet. Die eingetippte Befehlszeile läßt sich nur dann fehlerfrei ausführen, wenn man sich in der Shell im gleichen Directory, wie die Datei »Name.dms« befindet.

Ohne viel Schreibaufwand und nur per Mausclick funktioniert's mit einem DOS-Tool wie »DosControl«.

tf

1.84 Overdrive CD-ROM

Overdrive CD-ROM

Oft ärgert man sich über das kurze Verbindungskabel zwischen dem Overdrive-CD-ROM-Laufwerk und dem PCMCIA-Port des Amiga. Das Kabel läßt sich mit wenig Aufwand sehr einfach verlängern. Es wird nur ein 25poliges Sub-D-Verlängerungskabel mit Stecker und Buchse benötigt. Der Fachhandel bietet diese Kabel für ungefähr 30 Mark an. Wichtig ist, daß das Kabel abgeschirmt und die Steckergehäuse aus Metall sind. Das Verlängerungskabel wird dann einfach zwischen Laufwerksbuchse und dem Overdrive Laufwerkskabel gesteckt.

Erich Schirle/tf

1.85 Beckertext-III

Beckertext-III

Manchmal widersetzen sich Tabulatoren, Kopf- und Fußzeilensymbole hartnäckig jedem Versuch, sie zu entfernen. Meist ist ein totaler Absturz des Rechners die Folge. Um die fertigen Dokumente doch noch zu retten, kann man die Zeilen vor und nach dem Übeltäter ausschneiden und auf eine neue Seite kopieren, sichern und am besten den Rechner neu starten. Die Kopf- und Fußzeilen-Symbole kann man im übrigen auch wie normalen Text behandeln, also ausschneiden, kopieren und in anderen Dokumenten wieder einsetzen.

Erich Schirle/tf

1.86 Richtig konfiguriert

Richtig konfiguriert

Bei der Verwendung des Directory-Tool »Multitool« ist es ärgerlich, daß man jedesmal nur ein Programm aufrufen kann. »Multitool« läßt sich erst dann wieder bedienen, wenn das aufgerufene Programm beendet wurde. Der Grund dafür ist in der Konfiguration zu suchen und läßt sich leicht ändern. Nach Aufruf des Voreinstellungseditors wird vor jedem Programmaufruf der Befehl »Run« eingetragen. Damit wird »Multitool« nicht mehr blockiert. Der Grund ist, daß der Befehl »Run« einen eigenen Prozeß startet. Dieser wird separat ausgeführt und gibt »Multitool« für weitere Aufgaben frei. Jetzt lassen sich beliebig viele Programme aus »Multitool« heraus starten. Das funktioniert genauso

mit anderen Directory-Tools.

Alex Scheid/tf

1.87 Syquest, die dritte

Syquest, die dritte

In Ausgabe 3/95 waren Mountlist-Einträge für Syquest-Wechselplatten zu finden, die zwar funktionieren können, dies allerdings nur, wenn das Medium exakt genauso auf einem PC formatiert wurde. »CrossDos« kennt jedoch eine einfache und zugleich flexiblere Einbindung, als die abgedruckte.

Solange »LowCyl=0« und »DosType=0x4d534800« gesetzt ist, liest CrossDos automatisch beim Mounten des Laufwerks die MD-DOS-Partitionsblöcke ein und konfiguriert sich eigenständig auf die richtigen Werte. Welche Partition, werden Sie sich vielleicht fragen (es können ja mehrere drauf sein)? Das ist genau der Clou: CrossDos entscheidet dies anhand des Laufwerksnamens, ausschlaggebend ist der letzte Buchstabe vor dem Doppelpunkt. »C« steht für die erste Partition, »D« für die zweite und so weiter. Ich habe so schon problemlos eine 1,2 GByte große MS-DOS-Festplatte mit 5 Partitionen sowie eine 270-MByte-Syquest eingebunden. Dabei habe ich das CrossDos der Workbench 2.1 verwendet.

Ein funktionierender DOSDrivers-Eintrag sieht folgendermaßen aus (die Angaben mit einem »*« sind beliebig, müssen aber angegeben werden, da »Mount« sie verlangt):

```
Device = xxx.device
FileSystem = L:CrossDOSFileSystem
Unit = x (0 - 7 einsetzen)
Flags = 0
BufMemType = 0
Mask = 0xFFFFFFFF
MaxTransfer = 0x00FFFFFF
Mount = 1
DosType = 0x4d534800
LowCyl = 0
HighCyl = 255*
StackSize = 4000
GlobVec = -1
Buffers = 30
Surfaces = 64*
BlocksPerTrack = 32*
Reserved = 0*
Interleave = 0*
```

Volker Remuß/dg

1.88 Mosaic-Abstürze

AMosaic-Abstürze

Beim neuen »AMosaic 2.0« kommt es öfter vor, daß das Programm nach dem Anklicken einer Seite mit Eingabefeldern oder Download von Daten einfach abstürzt. Dies hat zwei Gründe.

Der Absturz nach dem Download war ein Programmfehler, der in der Beta-Release 3 nicht mehr auftreten sollte. Sie kann per FTP (File Transfer Protocol) über das Internet auf dem Rechner »max.physics.sunysb.edu« aus dem Verzeichnis »pub/amiga/amosaic« gezogen werden.

Bei Seiten mit Eingabefeldern benötigt AMosaic mindestens 32 KByte Stack. Dieser ist aber im mitgelieferten Icon auf 8 KByte gesetzt (was grob fahrlässig ist). Sollten Sie also Probleme mit AMosaic haben, erhöhen Sie unbedingt die Stackgröße. Klicken Sie dazu einfach auf das Icon des Programms und drücken Sie <Amiga_links i>. Danach erscheint das bekannte Informationsfenster der Workbench. Links oben ist ein Eingabefeld für die Stackgröße, in der »8192« steht. Tragen Sie dort »35000« ein und schließen Sie das Fenster mit einem Klick auf »Speichern«.

dg

1.89 Zufällig kodiert

Zufällig kodiert

Das abgedruckte Assembler-Programm kodiert jeden beliebigen Text nach dem Zufallsprinzip »Additive Congruential Method« und ist in »Algorithms (Second Edition)« von Robert Sedgewich ausführlich beschrieben. Ohne den Quelltext des Programms läßt sich der Text nicht wieder dekodieren. Das läßt sich erreichen, indem man alle »add«-Befehle durch »sub« ersetzt. Der Startzufallswert muß ungleich Null sein. Außerdem sollten Sie darauf achten, daß als Textlänge »Zeichenkettenlänge -- 1« anzugeben ist.

Ivan J. Eis/dg

Per Zufall: Mit diesem kurzen Assemblerstück kann man Texte per Zufallsalgorithmus en- und dekodieren:

```
*****
* $VER: RandomEncoding V1.0, von Ivan J. Eis (c) 1995 *
*****
* Parameter:      A0=Textzeiger      (APTR)      *
*                D0=[Textlänge]-1  (UWORD)      *
*                D1=Zufallswert     (UBYTE) Ungleich 0 *
```

```

*****
        lea    Text(pc),a0      * Adresse nach A0
        moveq  #[Ende-Text]-1,d0 * Textlänge in d0
        moveq  #7,d1           * Zufallswert > d1
                                * muss ungleich 0 sein.

Loop    move.b  d1,d2          * Zufallswert in d2
        move.b  d1,d3          * Zufallswert in d3

        and.b  #1,d2           * Bit 0 raussuchen
        and.b  #2,d3          * Bit 1 raussuchen

        lsr.b  #1,d3           * Auf gleiche Höhe brin.
        eor.b  d3,d2          * unterschiedlich?
        beq    SetNoBit       * Nein, dann nicht setzen

        or.b   #$80,d1        * Ja, Bit 7 setzen
        add.b  d1,(a0)+       * sub.b für Decoder
        lsr.b  #1,d1          * Zufallswert neu
                                * berechnen

        bra.b  NextChar

SetNoBit add.b  d1,(a0)+       * sub.b für Decoder
        lsr.b  #1,d1          * Zufallswert neu ber.

NextChar dbf    d0,Loop       * Länge Zähler
        rts                    * Programende

Text    dc.b    "Bitte decodiere diesen Text"
Ende

```

1.90 ARQ patchen

ARQ patchen

ARQ ist ein oft benutztes Utility, das die System-Requester wie »Benötige Datenträger xyz in einem Laufwerk« durch animierte und vor allem einfach per Tastatur zu bedienende Requester ersetzt. Leider kommt das Programm nur schlecht mit einer deutschen Workbench zurecht. So stimmen beispielsweise die Requester für den Drucker nicht mehr, da das Programm anhand der (englischen) Texte versucht herauszufinden, welche Animation es neben dem Text abspielen soll. Bei einer deutschen Workbench steht in dem Fenster aber Drucker und nicht Printer.

Lösen kann man das Problem mit einem Texteditor, der binäre Texte lädt und unverändert speichert (wie »CED« und »Edward« sowie »GoldED« nach Umkonfiguration es können!). Schalten Sie dazu auf »Überschreiben« und ersetzen Sie das Wort »Printer« durch »Drucker«. Hierbei muß man darauf achten, daß das neue Wort exakt die Länge des alten hat. Die Datei darf nicht länger oder kürzer werden! Sie können natürlich auch noch weitere Texte ersetzen. Vergessen Sie

aber nicht, sich vorher eine Sicherheitskopie von ARQ zu machen.

Volker Georg Franke/dg

1.91 Speicher sparen

Speicher sparen

Spätestens ab Kickstart 3.0 werden zum Amiga diverse Monitortreiber mitgeliefert. Diese sind aber oft überflüssig, da sie vom vorhandenen Monitor gar nicht dargestellt werden können oder aber auch durch die Treiber einer Grafikkarte ersetzt werden. In so einem Fall kann das Entfernen jedes einzelnen Treibers zwischen 10 und 20 KByte freien Speicher bringen; außerdem wird der Bootvorgang etwas beschleunigt. Letztendlich sollte man nur die NTSC- und PAL-Treiber und auf AA-Maschinen deren Dbl-Varianten unbedingt in der Schublade »SYS:Devs/Monitors« lassen, alle anderen kann man einmal auf ihren Gebrauchswert testen und dann gegebenenfalls löschen bzw. in »SYS:Storage/Monitors« ablegen. Alle Treiber befinden sich selbstverständlich auch noch auf den Systemdisketten und können von dort aus problemlos wieder ins System integriert werden.

Stefan Tiemann/dg

1.92 Letzter Boot?

Letzter Boot?

Falls man wissen möchte, wie lang das eigene System nun schon ohne Reset läuft, kann man sich eine Eigenschaft des AmigaDOS zunutze machen: Dieses speichert auf jedem Datenträger die Uhrzeit des Anlegens, also typischerweise die Zeit der Formatierung. Und genau dies geschieht auch bei der RAM-Disk, die das System während jedes Bootvorgangs neu anlegt. Sie besitzt deshalb auch die Uhrzeit des letzten Neustarts. Diese Zeit läßt sich über das Workbenchmenü »Piktogramm/Informationen« abfragen.

Stefan Tiemann/dg

1.93 Pools für M2Amiga

Pools für M2Amiga

Ab Kickstart 3.0 bietet das Betriebssystem Programmierern neue Routinen zur Speicherallozierung an, die bis zu zehn Mal schneller sein können als die alten und außerdem die

Fragmentierung des Hauptspeichers deutlich verringern. Modula-2-Programmierer haben auf den ersten Blick das Nachsehen, in der entsprechenden Interface-Datei zur »exec.library« wurden die Poolfunktion offensichtlich vergessen. Da eine Korrektur und Neukompilierung dieser Dateien (beinahe) aussichtslos ist, bietet sich eine zweite Möglichkeit an, die übrigens auch für alle sonstigen Funktionen von Betriebssystembibliotheken benutzt werden kann. Man importiert als erstes einmal die »exec.library«:

```
IMPORT EL: ExecL;
```

Die eigentlichen Poolfunktionen kann man dann im Programm oder eigenen Modulen als ganz normale Prozeduren deklarieren und den Autodocs entsprechend benutzen (s. Listing).

Stefan Tiemann/dg

Mit Pool: Diese Zeilen reichen aus, um Modula-2-Anwender die OS-3.0-Poolfunktionen zu erschließen

```
(*$EntryExitCode:= FALSE *)
PROCEDURE AllocPooled(poolHeader{R.A0}: ADDRESS;
                     memSize{R.D0}: LONGCARD): ADDRESS;
BEGIN
  ASSEMBLE (MOVE.L A6, -(A7)
            MOVE.L EL(A4), A6
            JSR    -708(A6)
            MOVE.L (A7)+, A6
            RTS
            END);
END AllocPooled;

(*$EntryExitCode:= FALSE *)
PROCEDURE FreePooled(poolHeader{R.A0}: ADDRESS;
                    memory{R.A1}: ADDRESS; memSize{R.D0}: LONGCARD);
BEGIN
  ASSEMBLE (MOVE.L A6, -(A7)
            MOVE.L EL(A4), A6
            JSR    -714(A6)
            MOVE.L (A7)+, A6
            RTS
            END);
END FreePooled;

(*$EntryExitCode:= FALSE *)
PROCEDURE DeletePool(poolHeader{R.A0}: ADDRESS);
BEGIN
  ASSEMBLE (MOVE.L A6, -(A7)
            MOVE.L EL(A4), A6
            JSR    -702(A6)
            MOVE.L (A7)+, A6
            RTS
            END);
END DeletePool;
```

```

(*$EntryExitCode:= FALSE *)
PROCEDURE CreatePool(memFlags{R.D0}: ED.MemReqSet;
puddleSize{R.D1}, treshSize{R.D2}: LONGCARD): ADDRESS;
BEGIN
  ASSEMBLE(MOVE.L A6, -(A7)
           MOVE.L EL(A4), A6
           JSR    -696(A6)
           MOVE.L (A7)+, A6
           RTS
           END);
END CreatePool;

```

1.94 Schnellstart Fields Of Battle

Schnellstart Fields Of Battle

Das neue Strategiespiel »Fields Of Battle (FOB)« nimmt sich gerade auf langsamen Amigas recht behäbig aus. Schon der Start des Programms kann mehrere Minuten dauern. Diesen Startvorgang kann man aber deutlich beschleunigen. FOB lädt zu jedem Neustart den CGTimes-Zeichensatz in den Größen 12, 16, 24 und 32. Diese liegen aber nicht direkt als Bitmapfonts vor, sondern müssen von der »diskfont.library« aufwendig aus dem Vektorfont »CGTimes« berechnet werden.

Abhilfe schafft hier das mit dem Amiga-OS gelieferte Programm »Intellifont« (»Fountain« unter Amiga-OS 2.0), das normalerweise in der Schublade »Sys:System« sein Dasein fristet oder sich noch auf den Systemdisketten befindet. Dieses startet man, klickt dann »Modify Existing Typefaces...« an und wählt nun aus der linken Tabelle den CGTimes-Zeichensatz aus. Bei Size trägt man nacheinander die Größen 12, 16, 24 sowie 32 ein und klickt jeweils »Add Size« an. Danach muß für jede neue Größe noch einmal »Create Bitmap« angewählt werden. Abgeschlossen wird der Vorgang mit »Perform Changes«. Abhängig vom Amiga-Modell kann man so bei jedem Start von FOB mehr als zwei Minuten Wartezeit sparen.

Stefan Tiemann/dg

1.95 Zeichen setzen

Zeichen setzen

Der Amiga-Zeichensatz beinhaltet einige sehr nützliche Zeichen, die nur wenige kennen und die über einfache Tastenkombinationen einfach zu erreichen sind.

Der Unterstrich <Shift Alt n> ist ein oben liegender, bei vielen Druckern durchgezogener Strich, der sich

hervorragend zum Unterstreichen mit anschließendem kleinen Abstand eignet.

<Alt 8> erzeugt den kleinen viereckigen Punkt »·«, den man besonders gut bei Aufzählungen brauchen kann.

<Alt e> gibt das Copyright-Zeichen »(c)«, mit <Alt r> erhält man das Register-Zeichen »(r)«. Doch Vorsicht; diese Zeichen finden sich nicht in allen Zeichensätzen.

Mit den Kombinationen <Alt 0> und <Alt 9> erreicht man übrigens die französischen Anführungszeichen » und «, die neben den normalen laut Duden im Deutschen zulässig sind. Da ein Computer normalerweise aber keine »Anführungszeichen unten« kennt, sind sie die einzigen Zeichen, die den Anfang und das Ende der wörtlichen Rede eindeutig anzeigen.

Wer schon mal die kleinen, hochgestellten Zahlen \$^1\$, \$^2\$ und \$^3\$ gesucht hat: sie erreicht man per <Alt 1>, <Shift Alt 2> und <Alt 3>.

dg

1.96 Assign rückgängig

Assign rückgängig

Hinter Assigns wie »C:« verbirgt sich im allgemeinen nur ein Verzeichnis, hinter solchen wie »LIBS:« ab Amiga-OS 3.0 aber mindestens zwei. Mit einer Zeile wie

```
Assign C: Ram:C Add
```

kann man weitere Verzeichnisse zu einem bestehenden Assign hinzufügen. Es ist aber auch möglich, diese genauso gezielt wieder zu entfernen. Statt des »Add« ist dann einfach nur »Remove« anzugeben.

```
Assign C: Ram:C Remove
```

Dies ist vor allem in Skripts von Vorteil, wenn man nur zeitweilig ein Assign benötigt und nach Gebrauch wieder aufheben möchte.

dg

1.97 UPD auf Zack

UPD auf Zack

Dem »ToolManager« von Stefan Becker liegt das Programm

»UPD« von Jonas Petersson bei. Dabei handelt es sich um einen Soundplayer, der im Hintergrund die ARexx-Schnittstelle »Play« öffnet und auf ARexx-Kommandos wartet. Für Systemmeldungen arbeitet dieser mit einer ID-Datei, in der man für bestimmte Meldungen Klänge angeben und somit das Verhalten steuern kann.

Interessant ist dies vor allem zusammen mit ARQ, dem Systemrequester-Ersatz. Denn nach dem Öffnen eines Fensters sendet ARQ einen Befehl an den ARexx-Port »Play« ab. UPD seinerseits interpretiert den Befehl und spielt mit Hilfe der ID-Datei den passenden Klang ab. Die Beispiel-Datei »:upd.ids« finden Sie im nebenstehenden Listing.

Hinter jedem Befehl steht der Pfad und evtl. eine Option wie »-S« für Stereo. Damit UPD die ID-Datei auch nutzt, ist sie beim Start mit der Option »-f« anzugeben:

```
Run >NIL: upd -fs:upd.ids
```

Dies sollte aber erst geschehen, nachdem man »RexxMast« gestartet hat. Wenn UPD einmal läuft, läßt er sich auch als Sound-Player mißbrauchen:

```
address PLAY file <sound>
```

Volker Georg Franke/dg

Hier spielt die Musik: Die ID-Datei von UPD legt fest, wann welche Musik zu spielen ist

```
warn_write_protected  sound:closed -S
warn_insert_volume    sound:who_is -S
warn_delete           sound:really -S
warn_printer          sound:printit -S
error_task_held       sound:shit -S
error_read_write      sound:anotherone -S
error_general         sound:something -S
warn_general          sound:oops -S
query_general         sound:question -S
```

1.98 GNU gezähmt

GNU gezähmt

Auf Seite 47 in Ausgabe 8/95 hat ein Leser ein Problem mit dem GNU-C++-Compiler geschildert. Wie dort richtig erwähnt, versieht der C++-Compiler alle Funktionsnamen mit einer von den Parametern abhängigen Buchstabenkombination, die sich Signatur nennt. Dieses Anhängen der Signatur, das dann den Linker in die Irre führt, läßt sich recht einfach verhindern, indem man dem GNU-Compiler per Direktive »extern "C"« mitteilt, daß er sie für spezielle Funktionen nicht verwenden soll:

```
extern "C" struct Library *OpenLibrary(
    struct Library *, LONG);
```

Es ist auch möglich, hinter dem »"C"« eine geschweifte, geöffnete Klammer anzugeben, alle betroffenen Funktionen aufzuzählen und anschließend eine geschlossene Klammer anzugeben. Dieses Verfahren ist vor allem in Prototyp-Dateien im Verzeichnis »clib« der Amiga-OS-Includes anzuwenden.

Wer im Wechsel mit GNU-C und GNU-C++ arbeitet, sollte die zusätzlichen Anweisungen mit einer Preprozessor-Direktive umschließen, damit sie nur dann ausgeführt werden, wenn der Compiler auch im C++-Modus ist (denn in ANSI-C gibt es das Konstrukt »extern« nicht in dieser Form). Im nebenstehenden Listing sieht man, wie dies z.B. in der Datei »clib/timer_protos.h« zu bewerkstelligen ist.

Frank Meyer/dg

Der GNU-C++-Trick: Damit kann der Linker auch im C++-Modus mit einfachen C-Funktionen noch etwas anfangen

```
#ifndef CLIB_TIMER_PROTOS_H
#define CLIB_TIMER_PROTOS_H
#ifndef DEVICES_TIMER_H
#include <devices/timer.h>
#endif

#ifdef __cplusplus
extern "C" {
#endif

void AddTime(struct timeval *,struct timeval *);
void SubTime(struct timeval *,struct timeval *);
LONG CmpTime(struct timeval *,struct timeval *);
ULONG ReadEClock(struct EClockVal *dest );
void GetSysTime(struct timeval *dest );

#ifdef __cplusplus
}
#endif

#endif /* CLIB_TIMER_PROTOS_H */
```

1.99 Fehler in OS-Includes

Fehler in OS-Includes

Der Versuch, zwei simple BOOPSI-Gadgets mit dem Tag »ICA_Targets« zur Zusammenarbeit zu bewegen, hat fast zwei Wochen Arbeit und viele Nerven gekostet -- und dann war der Fehler klar: Er liegt in den Amiga-OS-3.0-Includes von Commodore! Ich benutze das Assembler-Paket »DevPac 3.04« und die mitgelieferten Includes der Version 39.108. Um den

Fehler zu beheben, ist in der Datei »intuition/icclass.i« die Zeile 26:

```
ICA_Dummy EQU $40000
```

durch

```
ICA_Dummy EQU (TAG_USER+$40000)
```

zu ersetzen. Danach funktionieren BOOPSI-Gadgets, wie sie es sollen. In den Amiga-OS-3.1-Includes ist der Fehler bereit entfernt.

Peter Schmidt/dg

1.100 Suchen lassen

Suchen lassen

Wem ist das noch nicht passiert: Man weiß, daß eine bestimmte Datei noch auf der Festplatte liegt, die man jetzt benötigt. Aber leider ist einem entfallen, wo sie liegt. Statt selbst zu suchen (oder nach PD-Programmen Ausschau zu halten), sollte man suchen lassen: mit »Search« des Amiga-OS. Dies kennt die Optionen »FILE«, um die Dateisuche zu aktivieren und »ALL«, um auch alle Unterverzeichnisse durchzukämmen:

```
Search <Verzeichnis> <Datei> ALL FILE
```

Gibt man statt »Verzeichnis« nur zwei Anführungszeichen oben an, sucht Search im aktuellen Verzeichnis. Sie können bei dem Dateinamen auch Platzhalter einsetzen, müssen dann aber noch die zusätzliche Option »PATTERN« angeben.

Patrick Bernau/dg

1.101 Final Writer auf Trapp

Final Writer auf Trapp

Möchten Sie mit »Final Copy II« oder »Final Writer« Grafiken in den Text einfügen? Dann sollten Sie dies erst tun, wenn Sie den Text komplett eingegeben haben; aus mehreren Gründen:

Wenn Sie die Option »Grafik sichern« der IFF-ILBM-Einstellungen angeklickt haben, sichert das Programm alle eingebundenen Grafiken mit dem Text zusammen in eine Datei, was wesentlich länger dauert und bei Diskettenbetrieb schier unerträglich ist.

Enthält das Dokument Grafiken, um die Text herumläuft, und fügen Sie Text am Anfang ein, dann benötigt Final Copy II sehr lange, um Tastatureingaben zu verarbeiten.

Befinden sich im Dokument Texte, die sich direkt auf nebenstehende Grafiken beziehen, können sich durch Korrekturen Text und Grafik voneinander »entfernen«. Sie müssen anschließend alle Textbezüge noch einmal korrigieren oder alle Grafiken neu positionieren.

Manfred Jörg/dg

1.102 Programm-Lokalitäten

Programm-Lokalitäten

Wie fast jedes Dateisystem kann man auch beim AmigaDOS Dateien »absolut« und »relativ« angeben. Absolut bedeutet, daß eine Dateibezeichnung immer aus einem Laufwerksnamen, einem Doppelpunkt, einigen Verzeichnisnamen und schließlich dem Dateinamen besteht. Diese Angabe nennt sich »voller Pfad«. Statt des Laufwerksnamen läßt sich auch der Name eines Assigns angeben.

Läßt man die Bezeichnung der Partition weg, ist die Datei Angabe relativ zum aktuellen Verzeichnis. Fehlen jegliche Partitions- und Verzeichnisnamen, ist die Datei im aktuellen Verzeichnis gemeint. Dies ist nützlich, wenn man mehrere Dateien zusammenstellt, aber nicht bekannt ist, wie die Platten und Partitionen desjenigen heißen, der die Dateien bekommt.

Möchte man etwa in MainActor Broadcast eine Animation mit einem Sound versehen, sollten man in den Dateirequestern nur relative Dateinamen eintragen -- am besten kopiert man die Animation und die Sounddatei in ein Verzeichnis, beendet MainActor, wechselt in das Verzeichnis und startet das Programm erneut aus diesem Verzeichnis heraus. Dann stelle man die Animation mit Sound zusammen (lösche dabei Pfadangaben, falls diese im Dateirequester vom Programm eingetragen wurden) und speichere das Projekt.

Das Projekt kann nun problemlos an andere weitergegeben werden. Sie können dann per Doppelklick Animation und Sound starten, ohne mit »Please insert xyz: in any drive« belästigt zu werden. Diese Vorgehensweise ist übrigens für viele Programme sinnvoll und vermeidet unnötigen Frust beim Anwender.

dg

1.103 System richtig genutzt

System() richtig genutzt

Oft ist es praktisch, nicht alles selbst zu programmieren, sondern auf Bewährtes zurückzugreifen. So macht es Sinn, aus einem eigenen Programm z.B. Shell-Kommandos aufzurufen und somit zu nutzen. Dies erlaubt seit Amiga-OS 2.0 die Funktion »System()« einfach und komfortabel.

Wird dabei das eigene Programm von der Workbench aus gestartet, besitzt es allerdings von vornherein kein Console-Fenster. Nun lassen sich zwar für die Ein- und Ausgabe »Dateihandles« beim Aufruf von System() angeben, die vorher durch Öffnen von Dateien zu initialisieren sind, diese müssen aber leider verschieden sein. Man kann also nicht ein Console-Fenster öffnen und das eine Dateihandle für Ein- und Ausgabe angeben -- sehr lästig, wenn man nicht nur Texte ausgeben möchte, sondern auch Eingaben erwartet.

Die Lösung ist einfacher als befürchtet: In dem String mit dem Befehlsnamen, der System() zu übergeben ist, kann man Ein- und Ausgabe wie gewohnt mit den Zeichen »<<« und »>>« umleiten. Diese beiden Zeichen lassen sich zum Glück kombinieren, wie in:

```
<>CON:60/60/400/100/Aha!
```

Dann öffnet sich nur ein Fenster für Ein- und Ausgaben. Wie bei jedem Console-Fenster läßt sich durch weitere Angaben wie »/WAIT/CLOSE/AUTO« hinter dem Titel (im Beispiel »Aha!«) steuern, ob das Fenster nach Kommandoende offen stehen bleibt, ein Schließschalter erhält und sich erst bei der ersten Ausgabe öffnen soll.

Auch wenn in der Shell keinerlei Ein-/Ausgaben gewünscht sind, kann man sich mit wie beschrieben helfen und einfach ein »<>NIL:« einsetzen.

dg

1.104 AFS paßt doch

AFS paßt doch

Beim Installieren des AmiFileSave-Dateisystems kann es passieren, daß der Amiga meint, er habe nicht genug Platz im RDB (Rigid Disk Block), um das Dateisystem noch aufzunehmen. Hat man dort viele Dateisysteme gespeichert, reicht es meist, ein ungenutztes (und nur ein solches!) zu löschen, um für genug Platz zu sorgen. Bitte achten Sie aber dabei unbedingt darauf, kein Dateisystem zu löschen, das noch von einer bestehenden Partition benutzt wird. Dies kann fatale Folgen beim nächsten Hochfahren haben.

Manchmal reicht aber auch das Löschen nicht, da kleinere Platten nur wenige Sektoren pro Spur besitzen. In diesem Fall gibt es nur eins: Die erste Partition auf der Festplatte muß verschoben oder verkleinert werden, damit am Anfang der Festplatte mehr Platz entsteht. Leider führt dies automatisch zum totalen Datenverlust dieser Partition -- wenn man aber sowieso gerade auf AFS umschwenkt, bleibt einem das sowieso nicht erspart. Damit wird also ein Backup fällig.

Zur Platzgewinnung ist die erste Partition und anschließend der Schalter »Advanced Options« anzuklicken. Daraufhin erscheinen neue Schalter. Für die Anpassung wichtig ist der Wert hinter »Start Cyl:«. Meist steht dort »2«.

Versuchen Sie es einfach mit einem größeren Wert (vielleicht reicht ja schon 3 oder 4). Wichtig: Je größer der Wert, umso kleiner wird der verbleibende Platz für die Partitionen auf der restlichen Festplatte.

dg

1.105 XiPaint-CD läuft

XiPaint-CD läuft

Seit kurzem wird das 24-Bit-Malprogramm XiPaint 3.2 auf CD vertrieben (s. Kurzttest in dieser Ausgabe Seite xx). Die Unterstützung der verschiedenen Grafikkarten ist in Form von Libraries geschehen, die bei Bedarf geladen werden. Die Namen der Libraries auf CD können -- wie beim Amiga üblich -- groß oder klein geschrieben sein. Allerdings verträgt es das Amiga-OS nicht, wenn der Name der Library im Speicher statt klein- großgeschrieben wird.

Unglücklicherweise sind die Namen auf der CD aber

großgeschrieben, was dazu führt, daß XiPaint sie bei Verwendung der meisten CD-ROM-Dateisysteme falsch installiert und anschließend nicht laden kann (vielmehr lehnt das Amiga-OS sie ab). Wenn Sie also ein solches Problem haben, sollten Sie nach der Installation von XiPaint 3.2 die großgeschriebenen Libraries in »Libs« alle umbenennen und dabei komplett kleinschreiben. Anschließend wird XiPaint ohne Probleme starten und funktionieren.

Diese Schwierigkeit kann übrigens auch durchaus bei anderen Programmen auftreten. In dem Fall lohnt es sich, in »Libs:« oder den entsprechenden Verzeichnissen nachzuschauen, ob die Libraries nicht vielleicht großgeschrieben sind.

dg

1.106 RockRidge ist besser

RockRidge ist besser

CD-ROMs sind Datenträger, die fast jedes Computer-System lesen kann. Wie leider so oft, hat man sich deswegen auf einen recht kleinen, gemeinsamen Nenner geeinigt, der sich ISO 9660 nennt. Seit einiger Zeit gibt es als abwärtskompatible Erweiterung das RockRidge-Format, das wesentlich mehr Möglichkeiten bietet (mehr als der Amiga verdauen kann).

Beim Freeware-CD-ROM-Dateisystem »AmiCDROM« kann man zwischen beiden Systemen wählen, indem man in den Startup-String ein »R« einfügt (um RockRidge anzuschalten). Fehlt diese Option, erscheinen auf einigen CDs alle Dateinamen nur großgeschrieben. Mit der Option dagegen gibt es sowohl Groß- als auch Kleinbuchstaben in Dateinamen. Dies kann unter Umständen einige Probleme beseitigen (s. auch
 XiPaint-Tip
).

dg

1.107 Bildertrick in AmigaGuide

Bildertrick in AmigaGuide

AmigaGuide-Dateien haben einen Nachteil: in

ihnen kann man Bilder und Text nicht mischen. Außerdem ist es (regulär) nicht möglich, per Klick von einer Seite mit Text auf eine mit einem Bild zu wechseln. Ein Trick erlaubt dies aber doch.

Jede Verzweigung in einem AmigaGuide-Dokument kann auf einen Knoten (engl. »Node«) im gleichen Dokument oder einen in einer externen Datei zeigen. Sie unterscheiden sich nur dadurch, daß ein externer Verweis einen Dateinamen enthält, der durch einen Schrägstrich »/« und den Knotennamen ergänzt wird, etwa

```
"Hallo" link "Text.guide/main"
```

Nutzt man aber statt AmigaGuide »Multiview« (oder AmigaGuide ab Amiga-OS 3.0 mit den Datatypes), läßt sich statt »Text.guide« auch der Name einer Bilddatei angeben. Dabei darf das »/main« aber nicht fehlen:

```
"Hallo" link "Bild.iff/main"
```

Dann versucht das Programm die Datei zu laden, merkt, daß es ein Bild ist und zeigt per Datatype das Bild an. Daß etwas nicht stimmt, sieht man schon daran, daß noch die Schalter für Textelemente über dem Bild zu sehen sind, obwohl ein Bild dargestellt wird.

dg

1.108 Fonts in Guide-Dateien

Fonts in Guide-Dateien

Ab Amiga-OS 3.0 gibt es für Hypertexte im AmigaGuide-Format einige neue Kommandos, die dem Aussehen mehr Pep verleihen. Dazu gehören die Anweisungen

font

wordwrap und

proportional

Hinter font kann man z.B. »helvetica.font 13« angeben, um diesen für das Dokument oder auch nur die folgende Seite einzusetzen. Die Anweisung kann zwischen Knoten beliebig oft stehen und wirkt sich auf die noch folgenden Seiten aus. Sie zeigt aber keine Wirkung, wenn man versucht, den Zeichensatz mitten in einer Seite umzuschalten. Hinter wordwrap kann »on« oder »off« stehen,

um ein automatisches Anpassen an die Fensterbreite zu erlauben, was insbesondere dann Sinn macht, wenn man einen Zeichensatz mit variabler Zeichenbreite verwendet und folgerichtig hinter proportional ebenfalls »on« angegeben hat.

dg

1.109 AFS-Probleme gelöst

AFS-Probleme gelöst

Bei der Installation von AmiFileSafe V.2.2 Pro hatte ich zwei Probleme, die vielleicht auch anderen zu schaffen machen.

Bei der Installation streng nach Handbuch sollte man nach erfolgreicher RDB-Installation erneut hochfahren (booten) und anschließend die betroffene Partition formatieren. Jedoch war nach dem Reboot kein Icon zu sehen. Nach langer Suche fand ich schließlich heraus, daß das SpeedUp-System von Breitfeld Computersysteme sich nicht gleichzeitig benutzen läßt. Nachdem der Befehl »Speedup« aus der Startup-Sequence gelöscht war, erschien nach dem Booten das benötigte Icon und die Partition ließ sich problemlos formatieren.

Bei der Floppy-Installation funktionierte alles auf Anhieb -- scheinbar. In DirOpus 4.11 gab es jedoch das Problem, daß das Programm Diskettenwechsel von AFS-Disketten nicht mehr erkannt hat. Die Lösung: Laden Sie den Mountlist-Eintrag von AF0: (oder einer ähnlichen Bezeichnung, die das AFS für Disketten bei Ihnen einbindet) in einen Texteditor und setzen Sie den Wert von »Priority« von 10 auf 11. Damit erkennt auch DirOpus jeden Diskettenwechsel sofort.

Werner Lisseck/dg

1.110 Assign ADD überlistet

Assign ADD überlistet

Mit dem Befehl »Assign« hat das Amiga-OS anderen Systemen (auch und gerade Windows 95) vieles voraus. Besonders interessant sind dabei die Optionen »PATH« und »DEFER«, die es ab Amiga-OS 2.0 gibt. Sie sorgen dafür, daß die Verbindung, die ein Assign-Befehl zwischen logischer Bezeichnung und Ziel zieht, erst bei der ersten

Benutzung überprüft und tatsächlich anlegt.

Steht also in der User-Startup

```
Assign Bla: Wechsel: PATH
```

muß das Laufwerk »Wechsel:« bei Befehlsausführung noch nicht bekannt sein. Erst wenn ein Programm das erste Mal auf »Bla:« zugreift, sucht das Amiga-OS nach »Wechsel:«. Dies ist nützlich bei Laufwerken, die nicht immer angeschlossen sind, bei Wechselplatten und CDs.

PATH und DEFER unterscheiden sich darin, daß ein PATH-Assign nach der Benutzung gleich wieder aufgelöst wird, die andere Variante jedoch bestehen bleibt und nur per Option »REMOVE« aufgelöst werden kann.

Allerdings kann man an ein Assign vom Typ PATH nie ein weiteres per »ADD« hinzufügen. Bei DEFER geht es, man muß aber vorher dafür sorgen, daß es schon einmal benutzt wurde. Dies ist übrigens auch der Grund, warum bei der Sequenz, die MUI (das Magic User Interface) in die User-Startup einfügt, die zwei Zeilen

```
if exists HELP:dummy  
endif
```

auftauchen. Sie dienen nur dazu, den Assign HELP: (vom Typ DEFER) aufzulösen, bevor man ein »Assign ... ADD« darauf anwenden kann.

dg

1.111 Haste Töne!

Haste Töne!

Andere Computer -- andere Sitten. Auf anderen Rechnern werden Soundsamples leider nicht im IFF-8SVX-Format gespeichert. Bei Windows ist es Wave, beim Macintosh AIFF. Möchte man diese wandeln, muß man wahrscheinlich nach einem Konverter suchen. Falsch gedacht!

Was viele bisher nicht bemerkt haben: Multiview kann auch speichern. Es tut dies grundsätzlich in IFF-Formaten -- und das gilt nicht nur für Bilder. Hat man das passende Datatype, kann Multiview die Daten laden. Beim Speichern entsteht dann automatisch eine IFF-Datei. Dies funktioniert auch bei Soundsamples tadellos. Auch wenn man eine 16-Bit-Wave-Datei mit einer Sample-Frequenz von 44

kHz lädt, entsteht eine 8-Bit-8SVX-Datei mit der passenden Frequenz. Alles, was man dazu braucht, sind die richtigen Datatypes. Eine sehr gut sortierte Auswahl findet sich auf der neuen »Meeting Pearls Vol. III«.

dg

1.112 Wie voll ist RAM:?

Wie voll ist RAM:?

Trivial oder nicht trivial: Die Frage war lediglich, wieviel Platz »ENV:« in der RAM-Disk einnimmt. Nichts einfacher als das, sollte man meinen: Auf der Workbench die RAM-Disk öffnen und im Fenstertitel die Größe ablesen, denn die Verzeichnisse »T« und »Clipboards« sind nahezu leer. Dort stand 928 KByte. Laut Directory-Tool »RO« belegt »ENVARC:« auf der Festplatte und ENV: aber nur etwa 300 KByte. Laut DU von Matt Dillon (beim DICE dabei) sind es 468 KByte, DUD (aus dem Aminet) meint, es seien etwa 580 KByte, ein LS-Programm kommt auf etwa 400, das List von Amiga Technologies liegt bei 967 Blöcken á 1 KByte. »Ja, was nun?« ist da die Frage.

In solchen Fällen hilft nur eines: Mit »Avail Flush Total« den momentan freien Speicher bestimmen, ENVARC: nochmals in die RAM-Disk kopieren (etwa nach ENV2), wieder mit »Avail Flush Total« nachmessen und die Differenz bilden.

Und siehe da, keiner hatte Recht: Es waren etwa 385 KByte, die nach dem Kopieren fehlten -- schon erstaunlich.

dg

1.113 C geschliffen

C geschliffen

Wenn man in einer Hochsprache wie »C« programmiert, macht man sich nicht oft Gedanken darüber, was der Compiler aus den schönen Anweisungen macht, die die Sprache anbietet.

So gibt es bei Schleifen in C grundsätzlich zwei Varianten: die for- und die while-Schleife. Jede

läßt sich durch die jeweils andere ersetzen. Aber ein Compiler macht daraus nicht immer die gleichen Anweisungen. So war es früher beim Aztec-C unsinnig, mit »for« zu programmieren, da dieses meist fast doppelt soviel Zeit benötigte wie ein while-Konstrukt.

Wer also bei bestimmten Algorithmen ein paar Prozente herausholen möchte (wie bei Sortieralgorithmen), sollte die in Frage kommenden Sprachelemente auf Geschwindigkeit hin austesten oder sich einfach mal ansehen, was der Compiler draus macht.

dg

1.114 ARexx oder C?

ARexx oder C?

ARexx-Programmierer loben -- nicht zu Unrecht -- oft die mächtigen String-Funktionen ihrer Sprache. Was viele aber nicht wissen: Auch C beinhaltet seit der Verabschiedung des ANSI-C-Standards einige Funktionen, mit denen sich Strings sehr einfach parsen und durchsuchen lassen.

Besonders hervorzuheben sind dabei: »strtok()«, »strchr()«, »strpbrk()« und »strspn()«. strtok() dient dazu, eine Zeichenkette in Teile zu zerlegen (Neudeutsch: zu parsen). Dabei benötigt es als Parameter einen Zeiger auf den zu zerlegenden String und eine Zeichenkette, die aus den Buchstaben besteht, die als Trennungszeichen dienen (bei ARexx wäre es das Leerzeichen). Bei jedem Aufruf erhält man das jeweils nächste Stück.

»strchr()« erlaubt die Suche einer Zeichenkette in einer anderen. »strpbrk()« funktioniert wie strtok(), nur daß nichts zerlegt wird, sondern man als Ergebnis einen Zeiger auf das erste, gefundene Trennungszeichen oder Null zurückerhält.

»strspn()« erwartet ebenfalls zwei Zeichenketten: die zu durchsuchende und eine, die eine Zeichenmenge enthält. Die Funktion sucht weiter, solange im ersten String Zeichen verwendet werden, die in der Zeichenmenge vorkommen. Anschließend erhält man die Länge zurück, für die diese Bedingung im ersten String gilt. Gibt man etwa als Zeichenmenge die Ziffern »0« bis »9«, Komma und Punkt an, lassen sich Zahlen sehr leicht aus einem String herausfiltern. Zu strspn() gibt es noch das Gegenstück »strcspn()«, bei dem die Zeichenmenge alle Ausschlußzeichen enthält.

Das ist lange noch nicht alles, was C bezüglich Strings zu bieten hat. Ein Blick in ein gutes C-Buch fördert noch viel zu Tage. Mein persönlicher Favorit: ANSI-C, A Lexical Guide, Prentice Hall, ISBN 0-13-037814-3.

dg

1.115 Audio-CD am Monitor

Audio-CD am Monitor

Haben Sie ein CD-Laufwerk? Wollen Sie Ihre Musik-CDs über den Monitorlautsprecher hören? Dann kaufen Sie sich ein Kabel »2 Cynchstecker auf 3poligen Klinkenstecker 3.5 mm«, es kostet ca. sieben Mark. Verbinden Sie den Kopfhörerausgang vom CD-Laufwerk mit dem Audio-Eingang des Monitors. Zumindest funktioniert es einwandfrei mit einem Mitsumi-FX-CD-ROM-laufwerk und dem Commodore-Monitor 1942. Die Lautstärke am Laufwerk sollte vorsichtshalber nicht voll aufgedreht werden. Wer das Kabel selbst basteln möchte, sollte folgende Anschlußbelegung beachten: Die Spitze des Klinkensteckers mit links verbinden, die Mitte mit rechts, der hintere Kontakt ist Masse.

Herbert Pittermann/dg

1.116 FreshFont-Probleme?

FreshFont-Probleme?

Wer (nicht skalierbare) BitMap-Fonts direkt von einer FreshFont-CD nutzen möchte, wird enttäuscht sein, wenn sein Datei-System die CD als ISO 9660 behandelt. Dann werden alle Dateinamen groß geschrieben. Dies hat zur Folge, daß das Betriebssystem die Zeichensätze nicht mehr als solche erkennt (ein ähnliches Problem gibt es auch bei Libraries, s. unbedingt Tips & Tricks 1/96). Falls das Dateisystem dazu in der Lage ist, sollte man die »RockRidge«-Erweiterung einschalten. Bei AmiCDROM geschieht dies durch Einfügen eines »R« in den Startup-String.

Es ist aber auch möglich, die Fonts zu kopieren und anschließend per DOS-Befehl »Rename« klein zu schreiben. Wer dies gerne automatisiert, findet im nebenstehenden ARexx-Listing »rename.rxx« ein Programm, das alle Dateinamen automatisch in

Kleinbuchstaben wandelt und die Datei auch gleich umbenennt. Wenn Sie das Skript nach »REXX:« kopieren und das s-Bit setzen (mit »Protect rename.rx +s«) können Sie die Umwandlungen für ein Verzeichnis wie folgt erledigen:

```
list #?.font lformat

"rename.rx %s" to ram:exhopp

Execute ram:exhopp

Delete ram:exhopp
```

Die ersten beiden Zeilen müssen Sie dabei zu einer zusammenfassen und alle drei in der Shell ausführen lassen.

Das ARexx-Listing:

```
/* Rename.rx macht aus Groß- Kleinbuchstaben und
   benennt alle übergebenen Dateinamen um */
```

```
options results
addlib("locale.library",0,-30,38)
parse arg filenames

do while filenames ~= ''

    parse var filenames name filenames
    lenge = length(name)
    neuname = ""

    do lauf = 1 to lenge
        neuname = neuname ||,
                  ConvToLower(SubStr(name,lauf,1))
    end

    address command 'rename "'name'" "'neuname' "'
end
```

Herbert Pittermann/dg

1.117 Verfaxt nochmal!

Verfaxt nochmal!

Ich habe seit ein paar Tagen ein Programm zum Faxen von GoldED aus fertiggestellt und lese im AMIGA-Magazin 1/96 auf Seite 100, daß ein ähnliches ARexx-Skript auf der AMIGA-Magazin-Diskette vorliegt. Da ich aber GPFax (und nicht Multifax) verwende, möchte ich mein Werk allen Lesern als Tip zur Verfügung stellen.

Das Programm wird vom Menü aus gestartet. Vorher

muß ein Textblock markiert werden: Es wird nur der markierte Block an GPFax übergeben. Dies hat den Vorteil, daß man Kommentare oder andere Texte hinzufügen kann, die nicht gesendet werden sollen. GPFax wird übrigens vom ARexx-Programm gestartet und zum Schluß auch wieder beendet.

Die Faxnummern, bzw. die dazugehörigen Namen, werden aus dem »Telefonbuch« von GPFax herausgelesen und in einem Listview-Requester zur Auswahl bereitgestellt. Deshalb muß das ARexx-Programm mit GoldED 3.03 verwendet werden (frühere Versionen unterstützen keine Listview-Requester).

GPFax erlaubt auch die Einbindung von Grafiken, was mit einiger Übung auch recht gut gelingt. Daher ist das Faxen von GoldED aus eine recht praktische Sache. Bevor das Fax abgeschickt wird, kann es auch am Bildschirm begutachtet werden. Zum Schluß werden noch einige Angaben zum gesendeten Fax angezeigt. Das Listing finden Sie auf der AMIGA-Magazin-PD-Diskette Nr. 2.

Francesco Agnoli/dg

1.118 Icons & MaxonTWIST

Icons & MaxonTWIST

MaxonTWIST hat bei wenigen -- nicht allen -- Icons Probleme, wenn man diese in die Datenbankmaske einbaut: Es kann zum Aufhängen des Programms führen. Dies passiert aber nur, wenn die Icons mit ADPro geschrieben wurden. Auch einige Icon-Editoren haben mit solchen Icons ihre Probleme. Sollten diese Schwierigkeiten bei Ihnen auftauchen, verwenden Sie zum Schreiben der Icons ein PD-Programm, das aus IFF-Dateien Icons macht. Es gibt davon auf PD-Serien, CDs und im Aminet reichlich.

Harald Schneider/dg

1.119 HD als Nicht-HD

HD als Nicht-HD

Heutzutage ist es schon schwierig geworden, noch DD-Disketten zu kaufen. Dagegen gibt es nahezu überall HD-Scheiben, selbst im Penny-Markt. Formatiert man diese auf einem Amiga ohne

HD-Laufwerk, verhalten sich die Disketten wie gewohnt als 880-KByte-Datenträger. Legt man eine solche Diskette jedoch in ein HD-Laufwerk, meint der Amiga nur »Not a DOS disk«, da er sie als HD-Diskette erkennt, aber die enthaltenen Daten wie für DD-Diskette organisiert vorliegen.

Nun kann man zwar das HD-Fenster der Diskette irgendwie zukleben, aber es geht auch einfacher: Man nehme einfach einen Notizzettel und halte ihn beim Einlegen unter die Plastikscheibe, so daß das HD-Loch verschlossen ist. Nachdem die Diskette als DD-Medium erkannt ist, läßt der Zettel sich problemlos wieder herausziehen.

dg

1.120 Etwas für nichts

Etwas für nichts@

Die Shell des Amiga kennt einige Platzhalter-Zeichen. Darunter findet sich auch ein recht merkwürdiges, das Prozentzeichen »%«. Es steht für »Nichts« und macht allein wenig Sinn. Richtig praktisch dagegen ist es im Zusammenspiel mit dem Zeichen für Oder »|« und den runden Klammern. Die Angabe

```
ShapeShifter(%|.info)
```

steht beispielsweise für zwei Dateien: »ShapeShifter.info« und »ShapeShifter«. Der Ausdruck in runden Klammern bedeutet dabei: Nichts oder ».info«. Die oft verwendete Zeichenfolge »ShapeShifter#?« paßt dagegen auf alle Namen, die mit »ShapeShifter« beginnen. Möchte man diese aber nicht kopieren oder löschen, ist die Angabe mit dem Prozentzeichen wesentlich eleganter.

Für Programmierer ist auch die Anweisung

```
delete programm(%|.o|.lnk)
```

nützlich, die außer dem Quelltext Programm- und Zwischendateien löscht.

dg

1.121 ARexx oder C?

ARexx oder C?

ARexx-Programmierer loben -- nicht zu Unrecht -- oft die mächtigen String-Funktionen ihrer Sprache. Was viele aber nicht wissen: Auch C beinhaltet seit der Verabschiedung des ANSI-C-Standards einige Funktionen, mit denen sich Strings sehr einfach parsen und durchsuchen lassen.

Besonders hervorzuheben sind dabei: »strtok()«, »strchr()«, »strpbrk()« und »strspn()«. strtok() dient dazu, eine Zeichenkette in Teile zu zerlegen (Neudeutsch: zu parsen). Dabei benötigt es als Parameter einen Zeiger auf den zu zerlegenden String und eine Zeichenkette, die aus den Buchstaben besteht, die als Trennungszeichen dienen (bei ARexx wäre es das Leerzeichen). Bei jedem Aufruf erhält man das jeweils nächste Stück.

»strchr()« erlaubt die Suche einer Zeichenkette in einer anderen. »strpbrk()« funktioniert wie strtok(), nur daß nichts zuerlegt wird, sondern man als Ergebnis einen Zeiger auf das erste, gefundene Trennungszeichen oder Null zurückerhält.

»strspn()« erwartet ebenfalls zwei Zeichenketten: die zu durchsuchende und eine, die eine Zeichenmenge enthält. Die Funktion sucht weiter, solange im ersten String Zeichen verwendet werden, die in der Zeichenmenge vorkommen. Anschließend erhält man die Länge zurück, für die diese Bedingung im ersten String gilt. Gibt man etwa als Zeichenmenge die Ziffern »0« bis »9«, Komma und Punkt an, lassen sich Zahlen sehr leicht aus einem String herausfiltern. Zu strspn() gibt es noch das Gegenstück »strcspn()«, bei dem die Zeichenmenge alle Ausschlußzeichen enthält.

Das ist lange noch nicht alles, was C bezüglich Strings zu bieten hat. Ein Blick in ein gutes C-Buch fördert noch viel zu Tage. Mein persönlicher Favorit: ANSI-C, A Lexical Guide, Prentice Hall, ISBN 0-13-037814-3.

dg

1.122 IOMEGA Zip-Drive am Amiga

IOMEGA Zip-Drive am Amiga

Nachdem es das »Zip-Drive« von IOMEGA in der Variante für den parallelen Port bereits einige Zeit gibt, ist nun auch die SCSI-Ausführung

erhältlich. Damit wird das Laufwerk für den Amiga-Anwender interessant. Setzt die parallele Version ganz nach PC-Art eine Treibersoftware voraus, so ist das bei einer SCSI-Variante überflüssig. Wer einen SCSI-Hostadapter im Amiga hat, kann das Laufwerk jetzt für sich nutzen.

Schließen Sie das Zip-Drive an der SCSI-Schnittstelle des Amiga an. Nur wenn es das letzte Gerät in der SCSI-Anschlußkette ist, setzen Sie den Schalter »Terminator« auf 1. Tragen Sie in den Tooltypes des Piktogramms »HD-Installer« (Verzeichnis »HD-Toolbox«) den Namen Ihres SCSI-Device ein. Beispiel:

```
SCSI_DEVICE_NAME=gvp SCSI.device
```

Starten Sie jetzt das Programm, erscheint das ZIP-Drive in der Liste der verfügbaren Geräte. Prinzipiell ist es möglich, jede Zip-Disk individuell zu partitionieren und mit unterschiedlichen Device-Namen zu versehen. Doch die Sache hat einen Haken: Das Amiga-Betriebssystem ist (noch) nicht so schlau, verschieden partitionierte Medien richtig zu erkennen. Da hilft dann nur ein Neustart des Rechners. Besser ist es, jede Zip-Disk gleich zu partitionieren und mit demselben Device-Namen zu benennen. Der Name des Datenträgers, also der, der unterm Piktogramm auf der Workbench erscheint, kann dagegen jedesmal anders sein.

Eine bootfähige Zip-Disk wird durch Setzen des »Bootable«-Flags erzeugt. Nachdem alle Einstellungen mit der HD-Toolbox vorgenommen sind, klicken Sie im Hauptbildschirm »Save Changes to Drive« an und verlassen das Programm. Starten Sie den Rechner neu. Sie sehen dann ein Piktogramm mit der Bezeichnung »Non-DOS« für die Zip-Disk. Formatieren Sie sie wie gewohnt.

Bob Maple/Fritz Hopfner/tf

1.123 Zip-Disks im MS-DOS-Format

Zip-Disks im MS-DOS-Format

Der Amiga kann vieles -- auch Zip-Disks im MS-DOS-Format lesen und beschreiben. Voraussetzung ist das CrossDos-Filesystem, das ab Amiga-OS 2.1 zum Betriebssystem gehört. Schreiben Sie eine neue bzw. erweitern Sie die Mountlist um folgende Zeilen:

Den Eintrag »xxxxscsi.device« ersetzen Sie mit dem Namen Ihres SCSI-Devices, beispielsweise »gvpscsi.device«. Analog verfahren Sie mit der Angabe des Parameters »unitnumber«.

Bob Maple/Fritz Hopfner/tf

1.124 Update per FTP

Update per FTP

Asimware bietet allen registrierten Anwendern ihres Dateisystems »AsimCDFS« eine günstige Update-Möglichkeit von Version 3 auf 3.5 an. Senden Sie dazu folgendes an einen der unten angegebenen FTP-Mailserver. Lassen Sie unbedingt »Subject:« frei und geben Sie weder »MIME-Header« noch eine »Signatur« an!

```
FTP ftp.asimware.com UUENCODE
CHUNKSIZE 0
USER updatev3 »Seriennummer aus dem Handbuch«
CD updates/v3/
BINARY
GET AsimCDFS3_5.dms
Quit
```

Server Deutschland/Europa: bitFTP@vm.gmd.de
Server Nordamerika: bitFTP@pucc.princeton.edu

Falls der Server in Deutschland abbricht, versuchen Sie es mit dem Server in den USA. Wird »ftp.asimware.com« nicht gefunden, versuchen Sie es mit »guy.asimware.com«.

Mit »CHUNKSIZE 0« geben Sie an, daß Sie die Datei in einem Stück wollen. Falls das nicht geht, geben Sie statt 0 die Größe in KByte an, in die die Datei zerlegt werden soll.

Ing. Franz Wlaschitz/tf

1.125 Zwangsangepaßt

Zwangsangepaßt

Die Textverarbeitung »FinalWriter IV« verwendet für die Bildschirmdarstellung zwei vorgegebene Zeichensätze, auf die der Anwender in der Regel keinen Einfluß hat. Bei einer Bildschirmauflösung von 640 x 400 Pixel (Euro72)

sieht die vom Programm gewählte Schrift daher recht klobig aus. Besser würde da schon die kleinere Schrift wirken. Mit einem Trick läßt sich das auch realisieren.

Im Verzeichnis »FWFonts« der Programmschublade finden Sie neben »NimbusQ-Fonts« die Verzeichnisse »SWRuler« (für Lineale) und »SWScrFont« (für den Screen). Dort sind die zugehörigen Bitmaps für die Zeichensätze, deren Bezeichnung die Größe vorgibt: 5 und 9 für die Lineale, sowie 8 und 13 für den Bildschirm.

Erster Schritt: Sichern Sie alle Bitmaps in den Verzeichnissen »SWRuler« und »SWScrFont«. Hängen Sie lediglich mit dem Befehl »Copy« den Suffix ».old« an. Dann können Sie jederzeit den Originalzustand wieder herstellen. Beispiel:

```
copy 9 9.old
```

Zweiter Schritt: Löschen Sie den großen Zeichensatz. Beispiel:

```
delete 9
```

Dritter Schritt: Erzeugen Sie ein Duplikat des kleinen mit dem Namen des großen Zeichensatzes. Beispiel:

```
copy 5 9
```

Die Datei 5 existiert somit zweimal, nur mit unterschiedlichem Namen. Wiederholen Sie diese Schritte analog im anderen Verzeichnis. Statt »Copy« kann ebenfalls der Befehl »Makelink 9 5« verwendet werden. Das spart Platz.

Mit der selben Methode lassen sich die Icon- und Knopf-Größen ändern. Die jeweiligen Dateien sind im Verzeichnis »FWFiles« mit dem Namen »buttlace.b« und »iconlace.b« für die hohen, sowie »buttnonlace.b« und »iconnonlace.b« für die niedrigen Auflösungen zu finden.

Alexander Riedel/tf

1.126 Löschen geht nicht

Löschen geht nicht

Die Workbench meldet »Objekt ist löschgeschützt« und weigert sich, eine Datei, auf deren Icon man geklickt hat, zu löschen. Nun gut,

denkt man sich: <\<>Amiga i> gedrückt, um im Info-Fenster das Löschen wieder anzuschalten; das wird es schon beheben. Aber dann kommt die Überraschung: Die Datei ist gar nicht löschesgeschützt, sie müßte sich also löschen lassen.

Wenn Sie das erleben, dann ist nur das Icon der Datei löschesgeschützt, die Datei selbst nicht. In dem Fall bleibt einem nichts anderes übrig, als eine Shell zu öffnen und die Dateien per »Delete Force« von der Platte zu entfernen.

dg

1.127 CD-ROM-Wechsel erkennen

CD-ROM-Wechsel erkennen

Die meisten alten Hostadapter wie der A2091 vertragen sich zwar mit CD-ROM-Laufwerken, erkennen aber keineswegs automatisch den Wechsel einer CD. CD-ROM-Dateisysteme können daher auf Wunsch periodisch (meist alle drei Sekunden) testen, ob die CD gewechselt wurde. Dabei erfolgen im Laufe eines Jahres aber nicht nur Millionen unnötiger Zugriffe, auch das ständige Blinken der Laufwerks-LED nervt auf Dauer.

Da nach Abschalten der ständigen Kontrollen eine manuelle Mitteilung an das Amiga-OS per »diskchange CD0:« aus Bequemlichkeit ausscheidet, sollte man den Wechsel mit dem mitgelieferten Commodity »FKey« vereinfachen. Dieses kann Tasten mit nahezu beliebigen Aktionen verbinden. Nach Start des Programms definiert man als erstes links einen Hotkey (auf »Taste dazu« klicken und eintragen), etwa »F10« oder »Alt F10«. Dann blättert man unter »Befehl« solange, bis »Programm starten« erscheint und trägt im Textfeld darunter die Zeile

```
C:DiskChange CD0:
```

ein. Falls Ihr CD-ROM-Laufwerk unter einem anderen Namen angesprochen wird, ersetzen Sie CD0: bitte entsprechend. Anschließend muß man nur noch den Menüpunkt »Belegung speichern« auswählen und das Programm ins Verzeichnis »Sys:WBStartup« ziehen, damit es beim Hochfahren automatisch gestartet wird. Die Tastenkombination funktioniert auch dann, wenn man sich nicht auf der Workbench, sondern in einem anderen Programm aufhält.

Stefan Tiemann/dg

1.128 Bildflimmern beim Amiga 1200

Bildflimmern beim Amiga 1200

Bei manchem Amiga 1200 fällt beim Zugriff auf die Festplatte oder das Diskettenlaufwerk und besonders bei Einsatz einer Turbokarte ein unangenehmes Bildflimmern auf. Wie ich in Erfahrung bringen konnte, liegt dies daran, daß bei Rechnern der ersten Baureihe die Leiterbahn von der Stromversorgung zum Videochip auch die Turbokarte mitversorgt. Bei Zugriffen auf die Turbokarte ergeben sich dann Spannungsschwankungen, die sich als Bildschirmflimmern auswirken.

Das Problem läßt sich einfach lösen.

Man lötet zur Pufferung der Stromversorgung einen Elko mit der Kapazität $4,7 \mu\text{F}$ an der Lötstelle D215A ein. Der Pluspol des Elkos wird an den rechten Lötspunkt gelötet, der Minuspol an den linken. Der obere Lötspunkt bleibt frei (siehe Schaltung).

Andreas Zwirlein/dg

1.129 Besser Packen mit LhA

Besser Packen mit LhA

Manchmal passiert es, daß nach dem Entpacken eines LhA-Archivs wieder einige LhA-Archive zum Vorschein kommen. Was auf den ersten Blick unsinnig und unpraktisch wirkt, kann durchaus sinnvoll sein. Mit dieser Technik kann man -- wenn man ein paar Punkte beachtet -- zum Teil noch wesentlich kleinere Archive erzeugen.

Das Stichwort dazu heißt »File-Merging«: Damit ist das Zusammenfassen ähnlicher Dateien und anschließende Komprimierung gemeint (statt jede Datei einzeln zu komprimieren). Diese Technik verhilft vor allem LZX zu deutlich kleineren Archiven, als LhA es normalerweise schafft. Dieses File-Merging kann auch mit LhA emuliert werden, indem kleine Dateien mit einem »Archiv im Archiv« zuerst zu einer großen Datei zusammengefaßt

werden.

Dabei sind jedoch zwei Punkte zu beachten:

1. Die Archive im Archiv, die nur dem Zusammenfassen von Dateien dienen, müssen unkomprimiert sein. Nur so kann die Komprimierung des äußeren Archivs voll zur Geltung kommen. Bei einem Archiv im Archiv ist daher noch zusätzlich die Option »-z« anzugeben.

2. Da LhA Dateien mit der Endung ».lha« normalerweise nicht weiter komprimiert (da sie dann meist schon komprimierte Daten enthalten), muß man das Programm mit der Option »-Z« (großes Z!) anweisen, es dennoch zu tun.

Jan Hendrik Schulz/dg

1.130 IDE statt SCSI geht

IDE statt SCSI geht

Dank des meist niedrigeren Preises von IDE-CD-ROM-Laufwerken gegenüber SCSI-Drives, sind die IDE-Vertreter weit verbreitet. Man könnte jedoch glauben, daß dies PD-Programmierer noch nicht bemerkt haben. Denn im Aminet (bzw. den Sets) liest man in den Readme-Dateien häufig, daß für die Benutzung dieses oder jenes Programms ein SCSI-CD-ROM notwendig sei. Oft stimmt das aber nicht. Wenn man bei den Einstellungen statt »scsi.device« einfach »atapi.device« (bei IDEFix und CacheCDFS) angibt, laufen doch mehr Programme, als man vorher angenommen hat.

Kai Gülzau/dg

1.131 Shell-Eingabe abfragen

Shell-Eingabe abfragen

Für Benutzereingaben in Shell-Skripts gibt es lediglich den Befehl »Ask«, der eine simple Wahl zwischen zwei Möglichkeiten zuläßt. Oft benötigt man aber andere Eingaben, wie z.B. Zielpfade. Um diese vom Benutzer entgegenzunehmen, ohne auf ein spezielles Utility zurückzugreifen, reichen diese beiden Zeilen:

```
@lik:Echo "Eingabe: " NOLINE
```

```
Set >NIL: Variable ?
```

@t4:In der Variable befindet sich anschließend die Benutzereingabe. Man kann das Ergebnis natürlich auch in einer globalen Variable ablegen, wenn man statt »Set« den Befehl »SetEnv« verwendet.

Marco Wilka/dg

1.132 Geschickte Links

Geschickte Links

Beim Stöbern auf PD-Disketten kommt es häufiger vor, daß nach einem Doppelklick auf ein Projekt-Icon nach einiger Zeit nur ein Hinweis erscheint, der darauf aufmerksam macht, daß das Default-Tool nicht zu finden war. Mit dem Shell-Befehl »Makelink« lassen sich die Zugriffe einfach und speichersparend auf vorhandene Programme umleiten:

```
Makelink C:Less Sys:Utilities/more
```

Diese Zeile führt dazu, daß Zugriffe auf »C:Less« automatisch zum Start von »Sys:Utilities/more« führen. Damit lassen sich auch Zugriffe auf »AmigaGuide« ab Amiga-OS 3.0 auf Multiview umbiegen. Da ein Link auf einer normalen FFS-Partition nur 512 Byte beansprucht, ist diese Methode recht ökonomisch.

Marco Wilka/dg

1.133 StormC verbessert

StormC verbessert

Auf der AMIGA-Magazin-CD 1/96 und 3/96 war zur Freude vieler Anwender eine 60 Tage lauffähige Preview-Version des neuen StormC-Compilers enthalten. Selbst größere Projekte ließen sich damit verwirklichen, wäre da nicht ein Problem: Kommen im Quelltext viele inline-Funktionen vor oder stellt man komplizierte Berechnungen an, zeigt sich bald, daß der Compiler-Stack mit 8000 Bytes viel zu klein bemessen ist. Leider kann man dieses Dilemma nicht einfach per Tooltype oder

mit Hilfe des Stack-Befehls von der Shell aus beseitigen, so daß ein kleiner Trick notwendig ist.

Beim Start der Compilerumgebung gelangt zunächst das Programm »StormCPP« zur Ausführung. Dieses erzeugt mit der DOS-Funktion »CreateNewProc()« seinerseits Prozesse für alle anderen Komponenten wie den Editor, die Run-Shell, den Debugger und eben auch den Compiler und beendet sich danach wieder. An dieser Stelle setzt das beiliegende Programm »StormCPatch« ein, das alle CreateNewProc()-Aufrufe auf den Start des StormC-Compilers untersucht und gegebenenfalls den Stack auf einen beliebigen Wert heraufsetzt. Damit das funktioniert, muß StormCPatch vor dem Start von StormC installiert werden. Nach der Compiler-Sitzung kann es wieder beendet werden. Das folgende Skript erledigt diese Aufgabe. Es startet darüberhinaus ein weiteres Programm, das selbständig erkennt, wenn StormC wieder verlassen wird, öffnet einen Public Screen mit dem Programm »ScreenDaemon« (auf Aminet-CD 10: util/wb/Screenmaster.lha) und manipuliert das System-Datum so, daß man StormC nie wieder neu installieren muß, weil die 60 Tage inzwischen verstrichen sind.

Das Skript sollte man ins Hauptverzeichnis von StormC legen und »StormCPP« nennen (jedoch ohne Icon speichern). Danach wählt man das bereits vorhandene StormCPP-Piktogramm an und ändert mit Hilfe des Informationsrequesters der Workbench das Default-Tool in »C:IconX« und setzt als Tooltype »WIN=NIL:«. Die beiden Programme »StormCPatch« und »WaitFinish« sowie das benötigte ARexx-Skript »OpenScreen.rexx« gehören ins Verzeichnis »StormC:Bin«. Das Utility »ScreenDaemon« sollte bereits installiert sein. Danach genügt ein Doppelklick, um StormC auf einem eigenen Bildschirm mit ausreichend dimensioniertem Stack zu starten. Die Programme und Skripts finden Sie auf der PD-Diskette Nr. 2.

Marcel Bennicke/dg

```

/* ARexx-Script das den Bildschirm "StormC" öffnet,
 * Parameter evtl. nach eigenen Bedürfnissen anpassen
 */

address SCREENDAEMON
"SHANGHAI YES"
"POPPUBSCREEN YES"
"OPEN StormC TITLE StormC MODEID $8000 WIDTH 900" +
" HEIGHT 440 DEPTH 4 FONTPYPE CUSTOM FONT Helvetica/11" +
" INTERLEAVED SHAREPENS AUTOCLOSE"
exit RC

```

```
; 1. Datum ummodellern
date >T:StormC-DatumSichern
date 01-Mär-96 ;Installationsdatum
; 2. PubScreen öffnen & Patch installieren
rx StormC:Bin/OpenScreen.rexx
run StormC:Bin/StormCPatch STACK=50000
cd CSrc: ; Start-Verzeichnis für File-Requenster
StormC:BIN/StormCPP PUBSCREEN=StormC
; 3. Datum wiederherstellen
echo >T:DatRestore "date " noline
join T:DatRestore T:StormC-DatumSichern as T:Datum
execute T:Datum
delete T:(DatRestore|StormC-DatumSichern|Datum)
; 4. Auf Ende von StormC warten & Patch entfernen
StormC:Bin/WaitFinish PROGDIR:StormShell INT=50
StormC:Bin/StormCPatch quit
```

1.134 Selbst nachschauen

Selbst nachschauen

Wer viel mit PD-Programmen hantiert und dabei nicht immer die vollständigen Programm-Pakete auf der Festplatte deponieren möchte, kommt wenig später oft in die Situation, daß man nicht mehr weiß, wie ein ARexx-Befehl lautet oder welche Tooltypes ein Programm versteht.

Statt nun nach der Dokumentation zu suchen (und sie dann doch nicht zu finden), kommt man mit einem Trick meist recht schnell zum Ziel: Man schaue ins Programm. Dazu gibt es Datei-Monitore oder -Editoren wie »Zap« und »FileX«, die meist ein zweigeteiltes Fenster öffnen: Links die einzelnen Bytes in sedezimaler Notation, rechts als Buchstaben. Mit einer Funktion »Suchen« oder durch Blättern findet man meist schnell die Stellen, an denen Texte stehen. Wem die genannten Programm fehlen, kann auch das Datatype »binarydt_39.11.lha« aus dem Aminet bemühen. Dann kann auch Multiview als Binärbetrachter dienen.

dg

1.135 ARexx-Bug?

ARexx-Bug?

Wer in ARexx mit dem einfachen Vergleichsoperator zwei Strings auf größer oder kleiner vergleicht, erhält meist die richtigen Ergebnisse. Wenn die Strings allerdings Umlaute oder Sonderzeichen enthalten, deren ASCII-Wert über 127 liegt, stimmt das Ergebnis nicht. ARexx verwendet nur die unteren sieben Bit für den Vergleich. Dies ist insbesondere dann lästig, wenn man Dateinamen vergleicht oder Text nach dem Alphabet sortieren möchte.

rb/dg

1.136 Zorro in Reihe

Zorro in Reihe

Wenn in einem Amiga 4000 eine neue Zorro-Karte nicht gleich so laufen will, wie sie soll, muß sie noch lange nicht defekt sein. Schon oft wirkt einfach das Einstecken in einen anderen Slot wahre Wunder und die Karte verrichtet ihren Dienst dort problemlos. Beispielsweise bei der Kombination einer »Fastlane-SCSI-« und einer »Multiface-III-Karte« funktioniert bei »falscher« Reihenfolge die Parallel-Schnittstelle der Multiface-Karte nicht und läßt den Amiga beim Ansprechen der Schnittstelle abstürzen. In einem Desktop-Amiga 4000 muß daher die Multiface- immer über der Fastlane-Karte eingebaut werden, d.h. die Oberseite des Fastlane zeigt zur Unterseite der Multiface-Karte. Beim Umbau in einen Amiga-4000-Eagle-Tower mit dem Eagle-Daughterboard sind die Karten in genau der entgegengesetzten Reihenfolge einzusetzen.

Thomas Kessler/dg

1.137 Umlaute in Mail-Headern

Umlaute in Mail-Headern

Wer viele Mails (elektr. Briefe) schreibt und Umlaute in seinem Namen hat, kennt das Problem wahrscheinlich: Die Umlaute werden beim Transfer verstümmelt und kommen als »wilde« Zeichen an.

Wenn dies im Text der Mail passiert, verstehen sich Sender und Empfänger nicht. In diesem Fall

sollte man auf »MIME«-Kodierung umstellen. Das führt dazu, daß Umlaute und andere Sonderzeichen speziell markiert und als 7-Bit-Werte verschickt werden. Ein Mail-Programm wie »Voodoo« macht dies automatisch. Der Empfänger dekodiert die Zeichen wieder und setzt sie in Umlaute um.

Dies klappt einwandfrei für den Text einer Mail, aber leider nicht für die Angabe hinter »FROM«, dem Absender. Dort steht neben der EMail-Adresse meist auch noch der Name des Briefversenders. Hier werden die Umlaute leider nicht automatisch kodiert. Dafür ist folgendes anzugeben:

```
=?ISO-8859-1?Q?Peter M=FC1ler?=
```

Wie man sieht, ist das »ü« in Müller durch die Zeichenfolge »=FC« ersetzt worden. Diese Zeichenfolge ist bei Voodoo beispielsweise in den Einstellungen unter »Real Name« einzugeben. Für die Zuordnung der Umlaute zu den Codes gilt:

```
ä=E4 ö=F6 ü=FC ß=DF Ä=C4 Ö=D6 Ü=DC
```

Michele C. Battilana/dg

1.138 MagicWB-Shell aufpoliert

MagicWB-Shell aufpoliert

Das MagicWB-Paket von Martin Huttenloher verleiht der ansonsten grauen Workbench ein ganz neues Aussehen. Nur die Shell bleibt bis auf die farbige Pfad-Anzeige unberührt. Dabei kann man auch ihr mit einfachsten Mitteln etwas mehr Glanz verleihen. In der Datei S:Shell-Startup muß dazu folgende Änderung vorgenommen werden: Die alte Zeile mit dem Prompt-Befehl wird mit einem Strichpunkt auskommentiert und die folgende Zeile nimmt ihren Platz ein. Damit bekommt die Shell einen dunkleren Hintergrund und hellere Schrift, was sie dem allgemeinen MagicWB-Look sehr viel näher bringt:

```
Prompt"*e[1;31;47m%n*[0m*[31;47m.%s*[31;44m>*[32;44;>4m "
```

Sollte die Text-Ausgabe »Neuer Shell-Prozeß« beim Öffnen einer Shell stören, kann man ihn einfach durch folgende Zeile gleich zu Beginn der Datei S:Shell-Startup verschwinden lassen.

```
Echo "*ec" NOLINE
```

Thomas Kessler/dg

1.139 ED und Zeilenlänge

ED und Zeilenlänge

Manchmal kommt es vor, daß der Rechner aufgrund eines Mißgeschicks nicht mehr richtig bootet und man mit minimalen Mitteln alles wieder richten muß. Dazu gehört, mit dem mitgelieferten Editor »ED« die Startup-Sequenz und User-Startup zeitweilig zu verändern. Doch Vorsicht: »ED« hat die Eigenheit, Zeilen, die mehr als 256 Zeichen enthalten, kommentarlos abzuschneiden. Wenn man dann die geladene Datei speichert, ist der abgeschnittene Rest futsch. Wer also lange Zeilen in einer Datei hat, die er mit ED bearbeitet, sollte sie jeweils in zwei kurze aufteilen.

dg

1.140 Den »Guru« ausgetrickst

Den »Guru« ausgetrickst

Jedesmal beim Einlegen der CD »Meeting-Pearls III« meldete sich mein Rechner mit einem Guru und der Fehlernummer #80000003. Ich nutze das CD-ROM-Dateisystem »AsimCDFS 3.4«, das CD-ROM-Laufwerk »Sony CDU 76« mit einem Hostadapter »GVP-Series II«, sowie einen Amiga 2000 B. Der Absturz erfolgte unmittelbar, nachdem der »DiscChanger« gestartet war. Abhilfe brachte die Deaktivierung der Option »Use RR protection bits« im Programm »AsimCDFS_Prefs« auf der Seite »Rock Ridge« (das Häkchen verschwindet). Danach funktionierte das Programm »DiscChanger« zusammen mit der CD tadellos.

Torsten Strunk/tf

1.141 AmiTCP und Backups

AmiTCP und Backups

Es war soweit: Der Amiga wollte die Programmpartition partout nicht mehr validieren

und das Vertrauen in Repariertools à la »DiskSalv« reichte nicht aus, um die Partition auf die Schnelle wieder hinzubiegen. Also ein Backup mit Diavolo gemacht, Partition formatiert, Daten restauriert und neu hochgefahren. Aber plötzlich will AmiTCP nicht starten mit der lapidaren Bemerkung »AmiTCP couldn't be started«.

Wer dann mit »SnoopDOS« auf die Suche geht, wird schnell fündig: Das Programm »AmiTCP« versucht den »AmiTCP.key« in »AmiTCP: devs« exklusiv zu locken (sperrern). Diese Datei fehlte aber. Das Backup-Programm konnte sie nicht sichern, weil AmiTCP sie ja sperrt für alle anderen Programme.

Wer also ein Backup von der Partition macht, auf der auch AmiTCP residiert, sollte das Netz mit »stopnet« herunterfahren. Damit wird die Sperre wieder aufgehoben. Das gleiche Problem hat man übrigens mit dem MultiUser-Dateisystem und Dateien, auf die nur der Benutzer »root« zugreifen kann. In diesem Fall muß man mit dem Aufruf

```
Login Task <Backupprg> root
```

den Besitzer des laufenden Programms (vorher starten!) auf »root« setzen. Erst dann kann die Backupsoftware auf alle Dateien zugreifen.

dg

1.142 Groß- und Klein

Groß- und Klein

Wer viel im World Wide Web auf Reisen ist, trifft öfter auf Verbindungen, die nicht funktionieren. Dies kann viele Gründe haben, manchmal ist es aber banal: Statt großer Buchstaben wurden kleine verwendet (oder umgekehrt).

Bei Rechnernamen wie »www.magnamedia.de« ist das egal, aber nicht mehr bei Verzeichnis- und Seitenangaben, die dem Rechnernamen folgen. Wer sich hierbei auch nur um einen Buchstaben vertut, kommt nicht weiter. Sollte ein Link also einmal nicht funktionieren und sich in der Bezeichnung Großbuchstaben finden, dann reicht evtl. die Angabe des gleichen Namens mit kleinen Lettern.

dg

1.143 Hotkey geht nicht?

Hotkey geht nicht?

Wer kennt das nicht? Man hat ein Commodity installiert, den Hotkey angegeben und trotzdem meldet es sich nicht, wenn man die definierte Tastenkombination drückt. Das Programm »Exchange« zeigt, daß alles funktioniert. Warum aber nicht der Hotkey? Wenn der Einzelbuchstabe als Hotkey groß geschrieben ist, muß zusätzlich die Taste »Shift« gedrückt werden, auch wenn diese nicht direkt angegeben ist.

Patrick Bernau/tf

1.144 Scala mit 2 MByte

Scala mit 2 MByte

Obwohl Scala beim neuen Amiga 1200 mit Festplatte bereits dabei ist, kann es ohne Speicherausbau nicht benutzt werden. Scala verlangt zwingend (schon bei der Installation) nach Fast-RAM. Diese Beschränkung ist bei kleineren Projekten jedoch unnötig: Das Programm läuft aber auch auf Rechnern mit 1 MByte Chip-RAM und 1 MByte Fast-RAM -- nur eben nicht auf Amiga-1200-Computern mit 2 MByte Chip-RAM.

Es gibt jedoch eine Lösung: das kleine Utility »Chip2Fast«. Es alloziert eine bestimmte Menge Chip-RAM und bindet es als Fast-RAM ins Betriebssystem ein. Die Menge in KByte kann man beim Shell-Aufruf angeben. Ebenso läßt sich dem Speicher eine Priorität und ein Name geben (ist aber nicht unbedingt nötig). Damit erhält man zwar nicht mehr RAM als vorher, das System »glaubt« aber, es habe jetzt Chip-RAM und Fast-RAM.

Sinnvoll ist, das Programm möglichst früh in der »S:User-Startup« aufzurufen, damit trotz Teilung in 1-MByte-Stücke noch möglichst viel Chip-RAM übrig bleibt. Das Utility befindet sich auf den aktuellen PD-Disketten und unserem Web-Server (<http://www.magnamedia.de/amiga/>).

dg

1.145 IBrowse und AFS

IBrowse und AFS

Wenn man den WWW-Browser »IBrowse« werkeln und viel Zeit im Web verbringt, wird der freie Hauptspeicher immer knapper. Dabei speichert das Programm ständig Seiten auf Festplatte, um beim wiederholten Aufruf die Daten schneller von Platte holen zu können. Wird die Partition mit dem Dateisystem AFS betrieben, kann es bei wenig RAM zu Problemen kommen. Dann erscheint evtl. die AFS-Fehlermeldung »Puffertabelle ist voll«, was zum automatischen Schreibschutz der Partition (aus Sicherheitsgründen auch sinnvoll) und nicht selten zum Absturz von IBrowse führt.

AFS hat offensichtlich nicht einmal mehr genug Speicher, um eine weitere Datei im Cache anzulegen.

Um solche Pannen zu vermeiden, sollte man daher in IBrowse (und das gilt auch für andere Browser) öfter mal die Menüpunkte »Flush cached pages« und »Flush cached images« anwählen, um wieder Speicher freizuräumen.

dg

1.146 Final Writer 4 SE

Final Writer 4 SE

Bei der »Final Writer 4 SE«-Version auf der »Magic Publisher CD« wurde leider der »typ1.loader« (um Adobe-Schriften Typ 1 zu laden) vergessen. Bei der Demo-Version von Final Writer auf der Disk 5 der AMIGA-Magazin-PD-Disketten zur Ausgabe 1/96 speziell ist dieser aber vorhanden und braucht nur in das Verzeichnis »FWlibs« oder »Libs:« kopiert zu werden. Die Diskette findet man auch auf der AMIGA-Magazin-CD 3/96 oder 5-6/96.

Wer Final-Copy-II hat, kann als Übergangslösung folgenden Trick anwenden. Final-Writer starten. Dann Final-Copy starten und irgendeine Adobe-Schrift laden. Anschließend kann auch Final-Writer mit Adobe-Schriften umgehen. Beide Programme müssen gleichzeitig laufen. Die Fonts mit den Endungen ».pfb« sind zu bevorzugen. Die mit den Endungen ».pfa« können auch geladen werden, es dauert aber bis zu 30% länger.

Herbert Pittermann/dg

1.147 Assigns

Assigns

Wer viele Programme installiert hat, hat meist noch mehr Assign-Anweisungen in seiner »S:User-Startup« stehen. Das bremst verständlicherweise den Start des Amiga deutlich. Da man die Assigns meist erst beim Programmstart benötigt, kann man diese jeweils in eine eigene Datei kopieren, ihr ein Icon verpassen, als Default-Programm »C:IconX« eintragen und neben dem Programm plazieren.

Bei vielen Programmen ist es auch möglich, den Aufruf hinter die Assign-Anweisungen zu schreiben und somit das Programm nach dem Anlegen der Assigns gleich zu starten. Nach dieser Arbeit werden Sie feststellen, daß der Amiga nach einem Start ein paar Sekunden früher zur Verfügung steht.

Herbert Pittermann/dg

1.148 Permanenter Alias

Permanenter Alias

Wenn ein Programm ein anderes Unterprogramm über einen Systemaufruf startet, erhält es automatisch Pfad, Stackgröße und die Aliases des Vaterprogramms; es erbt diese sozusagen.

Da beim Startup in der User-Startup einige Einstellungen vorgenommen werden, erbt die Workbench diese beim Start und gibt sie anschließend beim Start einer Shell weiter. Alias-Anweisungen in der User-Startup stehen damit allen von der Workbench aus gestarteten Programmen automatisch zur Verfügung (auch wenn diese per make oder in Programmen per »System()« gestartet werden. Damit kann man auch in make-Dateien oder in Programmen, in denen man externe Programme angeben kann (wie in vielen Internet-Programmen), die Alias-Kürzel angeben. Ein Beispiel:

Alias MV Sys:Utilities/Multiview

dg

1.149 XiPaint-XY gelöst

XiPaint-XY gelöst

Hat man Probleme mit dem Laden von Bildern in XiPaint 3.2 oder 4.0, kann es sein, daß das falsche Lademodul eingestellt ist. Öffnen Sie dann das Einstellungsfenster mit dem Register »Laden«. Im Zweifelsfall wählen Sie das Modul »Multipic Loader« aus. Klicken Sie dieses auch an, obwohl es beim ersten Start automatisch selektiert wurde. Es kann auf Grund eines Programmfehlers sein, daß das Modul trotzdem nicht verwendet wird! Dies ist auch der Grund, warum in XiPaint 4.0 beim Bearbeiten von Animationen zu viele Bilder auf einmal geöffnet werden.

Außerdem ist der Typ des Icons von XiPaint 4.0 falsch. Dadurch werden falsche Werte in den »XiPrefs« angezeigt. Starten Sie »IconEdit«, und laden Sie das Icon von »XiPrefs« (Sie können es einfach ins Fenster von IconEdit ziehen). Ändern Sie den Icon-Typ von Projekt auf Programm (Menüpunkt »Art/Programm«). Nach dem Sichern und Beenden stimmen die angezeigten Einstellungen von XiPrefs.

Thomas Dorn/dg

1.150 Schneller surfen

Schneller surfen

Oftmals herrscht der reinste Stau auf der Datenautobahn -- die Übertragungsrate geht trotz schneller Verbindungen (ISDN) in die Knie. Schuld daran ist die Überlastung des Internets oder meist des Providers.

Dagegen kann man aber etwas tun. Provider wie T-Online verwenden sogenannte Proxy-Rechner, die bereits angeforderte Seiten zwischenspeichern und so bei erneuter Anfrage sofort zur Verfügung stellen, ohne sie erneut vom Ursprungsrechner holen zu müssen.

Für den Internet-Zugang via T-Online heißt der HTTP-Proxy »www-proxy.btx.dtag.de«. Der nötige Eintrag im Settings-Menü von AWeb 1.3 lautet dann »www-proxy.btx.dtag.de:8080«. Bei anderen Browsern müssen Sie evtl. »http://« voranstellen. Da hilft nur probieren.

Sind Sie über einen anderen Provider im Internet, erkundigen Sie sich dort nach dem Namen und der Port-Adresse (meist »8080«) des Proxy-Servers.

ww

1.151 Voodoo Magic

Voodoo Magic

Manchmal möchte man am liebsten einen Teil einer Mail, die man in Voodoo liest, ausschneiden und in einem Editor oder anderswo wieder einsetzen. Beim Schreiben einer Mail ist dies kein Problem, beim Lesen jedoch läßt sich nichts markieren und ausschneiden -- scheinbar.

Wenn man beim Lesen einer Mail auf <\<>Ctrl c> drückt, kopiert Voodoo die sichtbare Mail (oder das sichtbare Attachment) ins Clipboard. Diese Daten können dann ganz einfach in anderen Programmen wieder eingesetzt werden.

dg

1.152 Textbox in FinalWriter

Textbox in FinalWriter

In Ihrem Test zur Textverarbeitung »FinalWriter 5« bemängeln Sie, daß das Programm keine Textboxen beherrscht. Hier kann man sich jedoch mit einem kleinen Trick behelfen. Wer sagt denn, daß eine Tabelle nicht nur eine Spalte und eine Zeile haben darf? Stellen Sie Anzahl Spalten/Zeilen auf »1« und alle Linien auf »keine«. Wer einen Rahmen haben möchte, stellt »Linie außen« an. Fertig ist eine wunderbare Textbox. Die kann man zwar nicht drehen, doch man hat immerhin einen unabhängigen, frei verschiebbaren und beliebig großen Textteil.

Eike Maybaum/tf

1.153 Magazin-CD-ROM

Magazin-CD-ROM

Eine Möglichkeit, die SSA-Animationen der Magazin-CD-ROM mit dem OverdriveCD funktionieren zu lassen, ist, das mitgelieferte OverdriveCD-Filesystem durch ein anderes zu ersetzen. Getestet wurde es mit »AmiCDROM« und »AmiCDFS«. Beide Programme sind im Aminet erhältlich.

Löschen Sie zuerst die Datei »CD0« im Verzeichnis »SYS:Devs/DosDrivers/« oder verschieben Sie sie nach »SYS:Storage/DosDrivers/«. Kopieren Sie danach die Datei »CDDev« aus dem Verzeichnis »OverCD:Storage/DosDrivers/« der zum Laufwerk mitgelieferten Diskette »OverCD Disk Vxx.x« ins Verzeichnis SYS:devs/DosDrivers/«. Danach installieren Sie das neue Dateisystem mit Hilfe des zugehörigen Installationsprogramms oder wie in der Dokumentation beschrieben.

Danach ist die Mountlist des Dateisystems anzupassen. Gemeint ist damit die Datei »CD0« im Verzeichnis SYS:Devs/DosDrivers/«. Dazu nutzen Sie einen Texteditor wie beispielsweise »ED«, der zum Betriebssystem des Amiga gehört. Geändert werden muß:

```
Device = xxx.device # Device = amiquest.device
Unit = x # Unit = 2
```

Nach einem Neustart des Rechners und Anklicken des Piktogramms »MakeAssign« der Magazin-CD-ROM lassen sich die SSA-Animationen problemlos von der CD abspielen.

Heiko Ettelbrück/tf

1.154 Mehr Speicher fürs System

Mehr Speicher fürs System

Schon öfter wurden Möglichkeiten vorgestellt, das Verzeichnis »ENV:«, das häufig einige 100 KByte RAM belegt, auf Festplatte auszulagern. Dazu wurde an entsprechender Stelle das »Assign ENV:« in der Datei »Startup-Sequence« auf ein Verzeichnis wie beispielsweise »VRAM« der Festplatte umgeleitet. Bei dieser Methode sind die selben Daten jedoch doppelt auf der Festplatte vorhanden. Wer die Funktion »Benutzen« der Einstellungsprogramme entbehren kann, legt »Assign

ENV:« direkt aufs Verzeichnis »ENVARC:«, das dem Verzeichnis »SYS:Prefs/EnvArchive/« entspricht. Um das zu realisieren, muß die Datei »Startup-Sequence« entsprechend geändert werden. Die neuen Zeilen wird zwischen »FailAt 21« und »Assign >NIL: T: RAM:T« eingefügt und sieht folgendermaßen aus:.

```
FailAt 21
Assign ENV: REMOVE
Assign ENV: ENVARC:
C:MakeDir RAM:T RAM:Clipboards
Resident >NIL: C:Assign PURE
Resident >NIL: C:Execute PURE
Assign >NIL: T: RAM:T
```

Diese Lösung hat noch einen angenehmen Nebeneffekt, der vor allem bei Festplatten mit relativ hoher Zugriffsrate deutlich wird: Der Boot-Vorgang wird erheblich beschleunigt, da nicht die vielen kleinen Voreinstellungsdateien kopiert werden müssen.

Heiko Ettelbrück/tf

1.155 Sound-Beeinflusser in clariSSA 3.0

Sound-Beeinflusser in clariSSA 3.0

Der Sound funktioniert wie ein normaler »Beeinflusser« und ist deshalb auch im »Beeinflusserfenster« zu finden. Es erscheint, wenn der Punkt »Animation/Animationsablauf« aktiviert und danach das vierte Gadget (Hammer mit Fenster) angeklickt wird. Ganz rechts in diesem Fenster liegt der »Sound«. Durch einen Doppelklick darauf wird weitere Hilfe angeboten. Übrigens, diese Hilfe funktioniert auch mit allen anderen Beeinflussern. Der Transformer und der FM-Connector besitzen dazu ein Gadget mit dem Zeichen »?«.

Michael Christoph

1.156 Den Profis abgeguckt

Den Profis abgeguckt

Raytracing macht großen Spaß. Gleichzeitig kann es aber auch frustrierend sein -- nämlich

immer dann, wenn eine Szene nach der Berechnung sehr »künstlich« wirkt oder alle Objekte einer Szene viel zu klein sind.

Hierbei handelt es sich um ein grundlegendes Thema, welches auch das beste Raytracing-Programm nicht automatisch erledigt. Am Computer sind Sie Modellbauer, Regisseur, Beleuchter, Kameramann u.v.m. in einer Person. Die Profis haben alle nur eine dieser Tätigkeiten erlernt (das aber richtig), oder sie haben jahrelange Erfahrung.

Ein Tip lautet daher: Sehen Sie sich viele Werbe- und Spielfilme an!

Wenn Sie gerne Raumschiffe gegeneinander fliegen lassen wollen, schauen Sie beim nächsten Halt von »Raumschiff Enterprise« rein. Interessieren Sie sich mehr für die Inneneinrichtung von Wohnungen, blättern Sie ruhig in einschlägigen Zeitschriften.

Achten Sie hierbei insbesondere, ob der Fotograf tatsächlich alle Gegenstände einer Szene vollständig darstellt. Woher kommt das Licht? Welche Farbgebung wurde verwendet? Sind in irgend einer Ecke des Bildes Schwerpunkte gesetzt?

Kurzum, fragen Sie sich: Wie machen es die Profis? Was kann ich davon verwirklichen? Scheuen Sie sich auch nicht vor dem Nachbearbeiten berechneter Bilder mit einem Malprogramm! Auch die Filmemacher kopieren Laserstrahlen nachträglich in ein Bild.

Bedenken Sie, daß wirkliches Können lange Übung erfordert. Vor allem: Beginnen Sie zuerst mit einfachen Objekten, bevor Sie Ihre erste Weltraumschlacht animieren.

Michael Giebel

1.157 Aminet-Uploads

Aminet-Uploads

Im Aminet (Adresse: <http://ftp.uni-paderborn.de/aminet/>) landen täglich viele neue Programme, Demo-Versionen, Patches, Bilder und vieles mehr rund um den Amiga. Schön wäre es dabei, wenn man per Knopfdruck nur die Dateien sähe, die seit dem letzten Besuch neu hinzugekommen sind.

Nichts einfacher als das: Klicken Sie »Recent« auf der Aminet-Seite an und Sie erhalten eine

»Auswahlseite«. Auf dieser können Sie wählen, ob Sie die Uploads der letzten sieben Tage nach Datum (erstes »here«) oder nach Verzeichnis (zweites »here«) sortiert angezeigt bekommen wollen. Das dritte »here« führt Sie auf Ihre persönliche Recent-Liste, die wie beschrieben nur die Dateien seit dem letzten Aufruf anzeigt. Nehmen Sie diese Seite in die Hotlist Ihres Browsers auf und Sie haben immer eine aktuelle Aminet-Neuigkeiten-Liste.

ww

1.158 Fonts unauffindbar

Fonts unauffindbar

Vor kurzem fand ich einige Color-Fonts auf einer CD, die in der Vorschau schön aussahen. Nach dem Kopieren ins Verzeichnis »Fonts:« und Starten von »DeluxePaint 4.5« waren sie im Fonts-Requester nicht zu finden. Dasselbe auch bei »Personal Paint«. Der Grund ist die Groß-Kleinschreibung der Font-Namen. Die Fonts waren immer groß geschrieben (xy.FONT) -- bedingt durch das eingesetzte CD-ROM-Dateisystem. Nach dem umbenennen in »xy.font« konnten alle Programme (auch der Font-Einsteller in »Prefs«) die Zeichensätze lesen.

René Boenki/dg

1.159 Multiview als Dock

Multiview als Dock

Das universelle Anzeige-Programm »Multiview« von Amiga-OS 3.x ist ein sogenanntes AppWindow -- man kann also einfach Icons nehmen und in das Fenster von Multiview ziehen. Daraufhin lädt das Programm die Dateien und zeigt sie an. Dabei ist es egal, ob die Datei Text, Bilder, Töne oder Animationen enthält. Wenn ein »Datatype« für den Inhalt der Datei existiert, kann Multiview damit umgehen.

Weniger bekannt ist, daß man in Multiview das Tooltype »Window« setzen kann. Dann öffnet das Programm nach dem Start per Doppelklick (oder automatisch, wenn es in WBStartup liegt) keinen Dateirequester, sondern nur ein leeres Fenster, in das man fortan Icons werfen kann. Die

Fensterposition läßt sich dabei einfach definieren: Das Multiview-Fenster auf die gewünschte Position und Größe bringen und per Menüpunkt »Einstellungen/als Vorgaben speichern« dauerhaft festlegen. Wenn man Multiview im Verzeichnis »WBStartup« plaziert, sollte man in den Tooltypes auch noch »DoNotWait« setzen.

René Boenki/dg

1.160 Drucken umgeleitet

Drucken umgeleitet

Mit Schnittstellenkarten oder einer Ariadne-Netzkarte erhält man automatisch auch eine weitere parallele Schnittstelle. Da Scanner für die parallele Schnittstelle meist nur an der eingebauten Parallel-Schnittstelle funktionieren, bietet sich der Anschluß auf der Erweiterungskarte für den Drucker an. So entfällt ein lästiges Umschalten zwischen Geräten, die an der gleichen Schnittstelle hängen.

Doch wie sagt man dem System, nicht mehr die interne parallele zu nutzen, sondern die der Einsteckkarte? Hierzu muß in die Voreinstellerdatei »printer.prefs«, die in »Envarc:sys/« zu finden ist, ein spezieller Abschnitt eingefügt werden, der normalerweise fehlt. Dieser »PUNT«-Chunk enthält unter anderem den Namen des Schnittstellen-Treibers ohne die Endung ».device«.

Es gibt zwei einfache Wege, diesen zusätzlichen Chunk einzubauen.

1 Man nehme ein Hilfsprogramm wie »IFFMaster«, lade die Prefs-Datei und ergänze die Einstellungen um den PUNT-Chunk. Er enthält 56 Byte Daten, die bis auf den Namen des Devices alle Null sind. Der Devicename beginnt bei Byte 24 und hat keine Längenangabe -- er wird durch ein Nullbyte abgeschlossen.

2 Einfacher ist es jedoch, wenn man Envoy installiert hat. Klickt man doppelt auf das Programm »Network Printing« und anschließend auf »Installieren«, fügt das Programm der Prefs-Datei automatisch den PUNT-Chunk hinzu. Anschließend muß man nur noch mit einem Binär-Editor den Text »envoyprint« durch den Namen des Schnittstellen-Treibers (wie »ariadnepar«) ersetzen. Achten Sie darauf, daß hinter dem

letzten Buchstaben ein Nullbyte steht.

dg

1.161 Speicher gespart

Speicher gespart

AMIGA Technologies hat dem Amiga 1200 sehr gute Software mitgegeben, aber leider fehlt zu einem ordentlichen Arbeiten etwas Speicher. Nach einer Installation von Programmen, die viele und relativ große Dateien in ENV: ablegen (wie das Programmpaket »NewIcons«) wird relativ viel Speicher belegt. Dies läßt sich vermeiden, wenn man ENV:, T: und CLIPS: auf die Festplatte auslagert (bei mir 400 KByte).

Dazu ist die Datei »S:Startup-Sequence« anzupassen. Die Zeilen zwischen »C:MakeDir RAM:T ...« und »Assign CLIPS: ...« sind durch nebenstehendes Listing zu ersetzen. Auf den ersten Blick scheint es unnötig zu sein, die Dateien in »VRAM« zu löschen. Wenn man dies jedoch nicht tut, dann kommt es zu Fehlermeldungen beim Hochfahren des Systems.

Andreas Brand/dg

1.162 Index

Index aller Verzweigungen

- »Fade« fehlt in Effekt-Liste
- 3,5- oder 2,5-Zoll?
- Adapter selbstgemacht
- AFS paßt doch
- AFS-Probleme gelöst
- Als der Alptraum war wurde...
- Alternative zum Point
- Aminet-Uploads
- AmiTCP und Backups

ARexx oder C?
ARexx oder C?
ARexx-Bug?
ARQ patchen
Assign ADD überlistet
Assign ersetzt Dateinamen
Assign rückgängig
Assigns
ATAPI-CD-ROM-Laufwerke
Audio-CD am Monitor
Auf die Leistung kommt es an
Beckertext-III
Benutzung von Grafikkarten
Besser Packen mit LhA
Bilder lassen sich nicht laden
Bildertrick in AmigaGuide
Bildflimmern b. Amiga 1200
C geschliffen
CD32 vernetzt
CD-ROM-Kit von VOB
CD-ROM-Wechsel erkennen
CG-Fonts in Monument benutzen
Das Programm das Laufen lehren
Dateilisten
Dateisuche mit Search
Den »Guru« ausgetrickst
Den Profis abgeguckt
Den Takt wechseln

Der erste Schritt

DFÜ und Maxon Magic

Die Bilder sind zu dunkel

Die richtige Farbe finden

Doppelter Start

Drucken umgeleitet

Druckzeit verkürzen

ED und Zeilenlänge

Eintrocknen der Tinte vermeiden

Etwas für nichts

Falscher »Icontype« in Xi 4.0

Farben der Workbench anpassen

Fehlende Schalter

Fehlender Sound-Beeinflusser

Fehler in OS-Includes

Festplatte beschleunigen

Festplatten formatieren

Final Writer 4 SE

Final Writer auf Trapp

Fonts in Guide-Dateien

Fonts unauffindbar

Fremde Disketten

FreshFont-Probleme?

Funktionen

Funktionen ohne Umweg

Fußnotenverwaltung in WordWorth

Geschickte Links

GIFs mit PPaint

GNU gezähmt

Grafiken Win-Palette anpassen

Groß- und Klein

Haste Töne!

HD als Nicht-HD

HD-Disketten nutzen

Hotkey geht nicht?

IBrowse und AFS

IBrowse und AFS

Icons & MaxonTWIST

IDE ist nicht gleich IDE

IDE statt SCSI geht

Import-Sequenz und Absturz

In Guide-Hilfe fehlen Wörter

IOMEGA Zip-Drive am Amiga
Kein »Fade« beim Sirius II

Letzter Boot?

Linke Maustaste

Löschen geht nicht

Magazin-CD-ROM

MagicMenu und FinalWriter

MagicWB-Shell aufpoliert

MailManger konfigurieren

Mehr Speicher fürs System

Monument Designer mit Animage

Monument Titler und OS3.1

Mosaic-Abstürze

MultiTerm KIT tunen

Multiview als Dock

Optimale GIFs fürs Internet

Overdrive CD-ROM

PC-Netzteil am Amiga

Permanenter Alias

Pfadfinder in Blitz Basic

Pools für M2Amiga

Post archivieren

Problem mit Draco

Probleme mit SSA-Anims von CDs

Probleme mit ZModem

Programm-Lokalitäten

Programmstop verhindern

Residente Datei nicht gefunden

Richtig konfiguriert

RockRidge ist besser

Sand im Getriebe

Scala mit 2 MByte

Schatten mit Schachbrett

Schneller Diskettensatz

Schneller drucken

Schneller surfen

Schnellstart Fields Of Battle

Schwarzer Rand beim Abspielen

Selbst nachschauen

Shell-Eingabe abfragen

Sichere Rückkehr

Soundbeeinflusser clariSSA 3.0

Speicher gespart

Speicher sparen

Speicherfresser

Spezielle Turboversion

Start von der Workbench

Statt Farbe nur Graustufen

StormC verbessert

Strukturiertes Listing

Stück für Stück mit ZModem

Suchen lassen

Syquest, die dritte

System() richtig genutzt

Temp. Files schnell gelöscht

Temp. Files optimal organisiert

Term sofort verlassen

Testen des Programms

Textbox in FinalWriter

T-Online-Dienste und ISDN

Transparenter Piktogrammtext

Trotz Speichermangel kein Guru

Umlaute in Mail-Headern

Unterschiedliche Bildformate

UPD auf Zack

Update per FTP

Verfaxt nochmal!

Verstopfte Düsen

Vier Bit zuviel

Voodoo Magic

Vorsicht bei »If-Then«

Vorsicht Falle!

Was ist ein Druckertreiber?

Wie voll ist RAM:?

XiPaint-CD läuft

XiPaint-XY gelöst

Zeichen setzen

Zeichenketten verwenden

Zerstörer Hintergrund

Zip-Disks im MS-DOS-Format

Zorro in Reihe

Zufällig kodiert

Zwangsangepaßt
